Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 5.39 zł, vierteljährlich 16.16 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 259. Bromberg, Freitag den 11. November 1932. 56. Jahrg.

Moskau feiert.

Der schweigsame Stalin.

Das muß man den Bolschewisten schon lassen: sie verstehen es, ihre Feiern eindrucksvoll zu begehen. Die Feier des 15jährigen Bestehens des Sowjetstaates ließ in Moskau an Pomp und Großartigkeit wirklich nichts zu wünschen übrig. Schon am frühen Morgen zogen unübersehbare Volksmassen dem Kreml zu. Sie füllten die Straßen um den Roten Platz herum, dem riesigen Paradeplatz Moskaus. Um 9 Uhr begannen die Abteilungen der Roten Armee in überaus großer Zahl auf dem Roten Platz einzutreffen. Punkt 10 Uhr begann die militärische Parade, die vom Volkskommissar für Heer und Flotte, Woroschilow, abgenommen wurde. Und dann begann der Vorbeimarsch Hunderttausender, der bis in die Abendstunden dauerte.

Vor dem Lenin-Grabmal an der Kremlmauer nahmen die bedeutendsten Sowjetführer, mit Stalin an der Spitze, Aufstellung. Stalin wurde bei seinem Erscheinen besonders stürmisch begrüßt. Unter den anwesenden fremden Diplomaten bemerkte man den japanischen Völkerbunddelegierten Matsuoka, der auf der Durchreise nach Genf sich in Moskau einige Tage aufhielt.

Die Militärparade war sehr eindrucksvoll, vielleicht noch eindrucksvoller als die Parade des 1. Mai 1932. Der fremde Beobachter konnte feststellen, daß die Motorisierung des russischen Heeres weitere Fortschritte gemacht hat. Schwere Transportautos, riesige Tanks und enorme Panzerwagen dröhnten in höchster Geschwindigkeit über den Roten Platz. Flugzeuge kreuzten zu Hunderten in Geschwadern über dem Kreml und dem Lenin-Grabmal. Eine Sensation für sich waren vier kleine Luftschiffe, die ersten Luftschiffe Rußlands, die mit größter Genauigkeit ihre Manöver in der Luft ausführten.

Mit nicht minder großem Interesse beobachteten die fremden Gäste die unendlichen Kolonnen bewaffneter Arbeiter und Arbeiterinnen, die dann über den Platz marschierten. Die Zahl der Paradeteilnehmer ist mit 2 Millionen kaum zu hoch gegriffen.

Abends war die Stadt festlich beleuchtet. Sämtliche Plätze und fast alle Straßen und Häuser waren schon am Tage vorher festlich geschmückt. Die Dekorationspläne stammen von den berühmtesten Künstlern der Malerei und Bühne.

Die Festrede hielt, wie bei allen letzten Paraden, Kriegskommissar Klimentij (Klemens) Woroschilow, üblicherweise in Rußland Klim genannt. Er ist ein guter Redner, wenn auch in keiner Weise mit dem Schöpfer der Roten Armee, Trotzki, zu vergleichen. Seine Rede enthielt nichts Aufsehenerregendes. Woroschilow sprach viel vom Frieden, aber auch von der Bereitschaft der Roten Armee, den Sowjetstaat zu verteidigen. Er unterstrich die internationale Bedeutung der Moskauer Revolutionsfeier und sprach dann von den Erfolgen des Wirtschaftsabbaus und von den neuen Aufgaben, die noch zu lösen sind. Die Rede Woroschilows, wie ja die gesamte Parade, wurde durch Rundfunk ins ganze Land übertragen.

Während der Rede Woroschilows zog sich Stalin oben auf dem Lenin-Mausoleum etwas zurück. Man sah aber, daß er Woroschilow aufmerksam zuhörte. Mancher von den Anwesenden war enttäuscht. Er dachte, daß Stalin selbst die Festrede halten würde. Zumindest erwartete man, daß Stalin nach Woroschilow das Wort ergreifen würde. Aber Stalin schwieg.

Auch am Vorabend bei der prunkhaften Feier im Großen Theater, bei der Stalin gleichfalls anwesend war, schwieg er. Wann hat er überhaupt zum letztenmal in der Öffentlichkeit gesprochen? Man erinnert sich dessen kaum noch. Freilich: er ist kein erstklassiger Redner, und auch russisch spricht er mit fremdem Akzent, denn er ist Georgier. Aber er verfügt über eine angenehme Stimme und eine sehr genaue knappe Sprachweise. Außerdem ist seine Autorität so groß, daß sie allein Stalin veranlassen mußte, zumindest gelegentlich des 15. Jahrestages des bolschewistischen Umsturzes das Wort zu ergreifen, um der Feier gewissermaßen die Krönung zu geben.

Wie auf dem Roten Platz dem Kriegskommissar Woroschilow, so überließ Stalin bei der Abendfeier im Großen Theater dem Vorsitzenden der Zentralexekutive also, wenn man so will, dem Bundespräsidenten Kalinin das Wort. Die Ansprache Kalinis enthielt einen beachtenswerten außenpolitischen Teil. Besonders hob Kalinin die Besserung der russisch-japanischen Beziehungen hervor. In der Tat ist dies die entscheidende politische Tatsache neuesten Datums. Nicht umsonst blieb der bereits eingangs erwähnte japanische Völkerbundsdelegierte Matsuoka mehrere Tage in der russischen Hauptstadt. Zwar hat Matsuoka in einem Interview erklärt, daß die japanische Delegation nach Moskau aus dem einzigen Grunde kam, weil dies der kürzeste Weg von Tokio nach Genf sei. Er habe sich in Moskau länger aufhalten können, weil die außerordentliche Ratstagung unerwartet vom 14. auf den 21. November verlegt worden sei. Es bleibt immerhin beachtenswert, daß Matsuoka gerade Moskau zum „Zeitvertreib" gewählt hat. Man hat deutlich den Eindruck, daß die diesjährige Novemberfeier im Zeichen außenpolitischer Entspannung stand. Die Beziehungen zu Japan haben sich gebessert. Die Unterzeichnung des Nichtangriffspaktes mit Frankreich dürfte unmittelbar bevorstehen. Ein ähnlicher Pakt mit Polen ist bereits paraphiert. Der schlimmsten äußeren Sorgen ist Rußland augenblicklich enthoben. Und mit den inneren, vor allen Dingen mit den Sorgen der Versorgung und der Organisation hofft man allmählich fertig zu werden. A. B.

*

„Woroschilow vor Gdingen!"

Aus Moskau liegt folgende Meldung des Ost-Expreß vor:

Vor wenigen Tagen entstand Erregung in der polnischen Presse, weil mehrere Sowjet-Kriegsschiffe, darunter das Schlachtschiff „Marat", in die Danziger Bucht einliefen und einige Zeit vor dem polnischen Hafen Gdingen kreuzten.

Die Blätter nannten diesen unangemeldeten Besuch unzulässig, forderten Sicherung der polnischen Hoheitsgewässer gegen solche Vorfälle usw. Wie aus einer offiziellen Bekanntmachung in den „Iswestija" hervorgeht, haben sich an Bord der „Marat" während der Übungsfahrt der Kriegskommissar Woroschilow und der Chef der Sowjetkriegsflotte Orlow befunden.

*

Japanische Delegation in Polen.

Die Verhandlungen des japanischen Sonderdelegierten Matsuoka in Moskau, die anscheinend zu einer weitgehenden japanisch-bolschewistischen Verständigung über die Frage der Mandschurei geführt haben, finden in Warschau ganz besonders lebhafte Beachtung. Da Polen die Spannung im Fernen Osten seinerzeit zum Abschluß seines eigenen Nichtangriffspaktes mit der Sowjetunion ausnutzen konnte, ist die Warschauer Diplomatie jetzt darum bemüht, auch Anschluß an die neue Situation zu finden **und Polen in irgend einer Form an der russisch-japanischen Verständigung zu beteiligen.**

Matsuoka wird auf der Durchreise nach Genf in Warschau Station machen und hier mit den maßgebenden polnischen Politikern verhandeln, nachdem bereits vor einigen Tagen ein Delegierter der sogenannten unabhängigen Mandschu vorausgeschickt worden war.

Im Zusammenhang damit ist folgende Warschauer Meldung über

weitere Veränderungen in der polnischen Diplomatie

beachtenswert:

Der bisherige polnische Gesandte in Moskau, Stanisław Patek, ist von seinem Posten abberufen worden, und wird als Botschafter nach Washington gehen. Für Moskau ist der Wiener polnische Gesandte, Lukasiewicz, ausersehen worden, gegen dessen Ernennung zum Moskauer polnischen Gesandten die Sowjetrussische Regierung nichts einzuwenden hat. Der Washingtoner polnische Botschafter Filipowicz wird zum Botschafter in Tokio ernannt werden, **da die Tokioter polnische Gesandtschaft zur Botschaft erhoben werden soll. Gleichzeitig soll die japanische Gesandtschaft in Warschau den Rang einer Botschaft erhalten.**

Der neuernannte Stellvertretende Außenminister Graf Szembek ist bereits aus Bukarest, wo er bekanntlich polnischer Gesandter war, in Warschau eingetroffen, wo er seine Amtsgeschäfte in diesen Tagen übernehmen wird.

Russisches Oel für Japan.

In Moskau ist Ende September ein Vertrag des russischen Petroleum-Exportsyndikats mit der japanischen Firma Matsukata über die Lieferung von Sowjetbenzin nach Japan abgeschlossen worden. Es handelt sich um große japanische Bestellungen für die nächsten fünf Jahre, die mit dem Jahre 1933 beginnen. Dieser Vertrag leitet das erste Benzingeschäft zwischen Moskau und japanischen Firmen ein.

Die Lieferungen sind vor allem für die japanische Flotte bestimmt, die dadurch von den bisherigen amerikanischen Erdöllieferungen unabhängig werden will. Die in der letzten Zeit viel besprochenen russisch-japanischen Verhandlungen dürften sich weitgehend auf der Ebene ähnlicher Vertragsabschlüsse bewegen. Japan weiß genau, **daß die Sowjetunion auf Jahre hinaus sich jeder kriegerischen Handlung im Fernen Osten enthalten wird.** Man unterstützt infolgedessen gewissermaßen den neuen Fünfjahresplan und sichert sich gegen Amerika. Es ist jedoch durchaus nicht gesagt, daß damit auch bereits Entscheidungen über die eigentlich politischen Fragen (Anerkennung der Mandschurei) gefallen wären. Die russische Position ist — so dringend die Sowjet-Union auch der japanischen Aufträge bedarf — verhältnismäßig sehr günstig, da auf jeden Fall mit einer weiteren Verschlechterung der japanisch-amerikanischen Beziehungen gerechnet werden muß. G. W.

*

Schwere Kämpfe bei Charbin.

Mukden, 8. November. (Eigene Drahtmeldung.) Südlich von Charbin bei Schuantschenpu sind schwere Kämpfe zwischen japanischen Truppen und chinesischen Freischärlern im Gange. Die Zahl der Freischärler wird auf 3000 geschätzt. Von Charbin ist zur Verstärkung sofort Artillerie abgerollt. Die Stadt Schuantschenpu wurde von den Chinesen gestürmt und geplündert. 100 Häuser sind vollständig niedergebrannt.

Blutige Straßenkämpfe in Genf.

Genf, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Eine im Rathaussaale von der Nationalen Union organisierte Manifestation mit dem Ziele, die Mitglieder der Genfer Sozialdemokratischen Partei Nicole und Dicker in den Anklagezustand zu versetzen, hat in der Stadt eine große Erregung hervorgerufen. Die Sozialisten und Kommunisten wollten die Manifestation unmöglich machen. In der Nähe des Saales kam es zu einem Kampf zwischen der Menge und der Gendarmerie, der gegen 9½ Uhr abends in wahre Tumultszenen ausartete. Eine Kompanie Infanterie, die zur Unterstützung der Gendarmerie entsandt worden war, wurde von der Menge umzingelt und teilweise entwaffnet; die Waffen wurden von der Menge vernichtet. Das Militär zog sich unter einem Steinhagel zurück und gab eine Salve aus Maschinengewehren ab. Die Salve hatte den Erfolg, daß das Gebiet vorübergehend geräumt wurde, doch die Empörung dauert weiter an.

*

10 Tote, 65 Verletzte.

Genf, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Nach den bisher vorliegenden Meldungen hat es bei den Zusammenstößen 10 Tote und 65 Verletzte, darunter sehr viele Schwerverletzte gegeben. Bei den Opfern handelt es sich größtenteils um Teilnehmer an der sozialistischen und kommunistischen Kundgebung gegen die Versammlung der demokratisch-konservativen Gruppe.

*

Die Ziele der Aufruhr-Bewegung.

Nach den bisherigen polizeilichen Ermittlungen haben die kommunistischen und sozialistischen Führer in Vorbereitung der Vorgänge in der Nacht zum Donnerstag folgende Weisungen erteilt:

1. Besetzung sämtlicher Cafés in der Umgebung des Saales, in dem die Versammlung der „Union nationale" stattfand.

2. Entsendung eines Sturmtrupps in die Versammlung und Besetzung des Podiums.

3. Unterbrechung der Versammlung mit allen zu Gebote stehenden Mitteln.

4. Widerstand selbst mit Gewalt gegen jeden Versuch der Polizei, die Ordnung im Saale wiederherzustellen oder außerhalb des Saales die Kundgebungen der Massen zu verhindern.

5. Besetzung der Straßen und allgemeines Vorgehen gegen die Truppen.

Die polizeilichen Ermittlungen haben ferner ergeben, daß die Unruhen von dem Kommunistenführer Tronchet geleitet wurden. Der Führer der Sozialisten Nicole erklärte in seiner

Ansprache an die Massen,

die Revolution sei in Genf notwendig geworden, die Massen müßten die Straßen besetzt halten und aktiven Widerstand gegen jedes Vorgehen der Truppen leisten. Die Revolution in Genf dürfe sich nicht auf die Schweiz beschränken, sondern sie müsse eine Weltrevolution werden!

Nach dem Sozialistenführer sprach der Führer der Kommunisten Lebet. „Heute gibt es keine Trennung mehr zwischen Sozialisten und Kommunisten. Wir müssen uns jetzt vereinigen, um die Revolution zu machen. Die Sowjets feiern heute den 15. Jahrestag ihrer Revolution. Wir halten ganz zu ihnen. Es leben die Sowjets!"

Die bisherigen Mitteilungen ergeben ferner, daß die von der Polizei zur Unterstützung herbeigeholten Truppen, die auf Lastwagen eintrafen, sofort von der Menge angegriffen wurden. Die Truppen waren daher gezwungen, die Maschinengewehre in Stellung zu bringen und das Feuer zu eröffnen.

Die zahlreichen Toten und Verletzten wurden in die umliegenden Cafés und Speisehäuser gebracht und teilweise auf Billards und Tische gebettet. Die Genfer Behörden organisierten sofort einen umfangreichen Sanitätsdienst. Die Toten und Verletzten wurden sodann in das Kantonal-Krankenhaus gebracht.

Die Kundgebungen dauerten noch bis in die frühen Morgenstunden an.

Gruppen von Sozialisten und Kommunisten durchzogen bis in die späten Nacht- und frühen Morgenstunden unter Gesang der „Internationale" die Straßen. Die Polizei hatte unterdessen die gesamte Feuerwehr mobilisiert, die bei ihrem Erscheinen überall von den Massen mit wüstem Geschrei begrüßt wurde, ohne daß jedoch die Versuche der Menge, die Feuerwehrwagen zu besetzen, gelangen.

Der Fall Pleß vor dem Haag.

Vor dem Ständigen Internationalen Gerichtshof im Haag begann am Montag vormittag der Prozeß gegen Polen in Sachen der Steuerforderungen und Polonisierungsversuche bei der Fürst Pleßschen Güterverwaltung. Die Angelegenheit ist seit zwei Jahren beim Völkerbundrat anhängig und wurde durch diesen nach dem Haag verwiesen.

Der deutsche Standpunkt in der Klage geht dahin:

1. daß das Verhalten der polnischen Behörden und Regierungen in Sachen der Einkommensteuer 1925 bis 1930 eine Verletzung des Minderheitenvertrages darstellt;
2. daß die Polnische Regierung für den hierdurch entstandenen Schaden Ersatz zu leisten habe;
3. daß die Fürst Pleßsche Güterverwaltung bei der Anstellung von Beamten und Arbeitern völlige Freiheit ohne Rücksicht auf Sprache und Volkstum habe.

Die Polnische Regierung hat gegen die Behandlung der Angelegenheit vor dem Haager Gerichtshof unter dem 10. 10. schriftlichen Einspruch erhoben. Die Verhandlung hatte sich also zunächst mit der Zuständigkeit des Gerichtshofs zu befassen. Sachwalter der deutschen Interessen ist Professor Dr. Erich Kaufmann-Berlin, Polen wird von Dr. Sobolewski und dem Pariser Professor Jèze vertreten.

*

Der Verhandlung am Montag, über die wir im wesentlichen einen Bericht des „Oberschlesischen Kuriers" wiedergeben, wohnten auch der Fürst von Pleß, sowie die Gesandten von Polen und Deutschland bei. Der polnische Vertreter Dr. Sobolewski erklärte, daß Meinungsverschiedenheiten dieser Art nicht vor eine internationale Gerichtsinstanz gebracht zu werden pflegten, solange der Weg über die nationalen Gerichtsinstanzen nicht erschöpft sei. Außerdem handele es sich hierbei nicht um eine Meinungsverschiedenheit, die der Deutschen Regierung das Recht gebe, die Angelegenheit auf Grund des Artikels 72 der Genfer Konvention vor den Gerichtshof zu bringen. Eine Meinungsverschiedenheit müsse erst festgestellt werden, damit dies möglich sei und es treffe nicht zu, daß dies, wie die Deutsche Regierung behaupte, nicht notwendig sei, wenn es sich um Bestimmungen hinsichtlich des Schutzes der Minderheiten handele.

Der zweite Vertreter Polens, **Professor Gaston Jèze** aus Paris, bestritt der Deutschen Regierung ebenfalls das Recht, die Angelegenheit vor den Internationalen Gerichtshof zu bringen, ehe nicht die in Artikel 72 vorgesehenen Voraussetzungen erfüllt seien. Der Prinz von Pleß gehöre tatsächlich der deutschen Minderheit an. Er sei jedoch nicht der erste beste, sondern der Präsident des Deutschen Volksbundes, über den Professor Jèze sich die ebenso unerhörte wie unwahre Behauptung leistete, daß es eine sehr aktive Vereinigung sei, die es sich angelegen sein lasse, bei der deutschen Minderheit die separatistischen Leidenschaften anzufachen (??!). Formell trete das Deutsche Reich in dieser Angelegenheit für ein Mitglied der deutschen Minderheit ein, in Wirklichkeit aber unterstütze sie die Führer der antipolnischen Agitation (??!), die das Ziel verfolge, Schlesien wieder unter preußische Souveränität zu bringen. In diesem Zusammenhang zitierte Jèze Erklärungen von Politis und Zaleski in einer Ratstagung des Jahres 1928, in denen der jetzt zurückgetretene Außenminister von der großen Liberalität gesprochen habe, die die Polnische Regierung durch Duldung des Volksbundes zeige, obgleich verschiedene Mitglieder sich des Hochverrats schuldig gemacht hätten. (Die Prozesse haben das Gegenteil dieser Behauptung bewiesen! D. R.) Die Deutsche Regierung glaube, daß vor den Gerichtshof alle Meinungsverschiedenheiten gebracht werden könnten, die Artikel 67 und 68 der Genfer Konvention betreffen, und daß der Gerichtshof in der vorliegenden Angelegenheit zuständig sei. Der Gerichtshof könne nur dann feststellen, daß eine Verletzung der Verpflichtungen Polens gegenüber den Minderheiten zum Nachteil des polnischen Untertans deutscher Abstammung erfolgt sei, wenn alle nationalen Rechtsmittel erschöpft seien. Gäben die polnischen Behörden schließlich dem Fürsten recht, dann könne von keiner Verletzung die Rede sein. Zur Unterstützung des polnischen Standpunktes berief sich Jèze auf frühere Entscheidungen des Gerichtshofes sowie auf die vorbereitende Umfrage für die Haager Konvention in der Angelegenheit der Kodifizierung des internationalen Rechts. Wenn ein zivilisiertes Land unparteiische und unabhängige Gerichte habe, so sei eine internationale Entscheidung überflüssig. Außerdem bringe dies eine Störung der internationalen Beziehungen mit sich.

Die Deutsche Regierung bezweifle die Unparteilichkeit und Unabhängigkeit der polnischen Gerichte nicht. Der Fürst von Pleß könne daher vollkommene Genugtuung vor dem polnischen Gericht bekommen. Diese Beweisführung treffe um so mehr zu, als zwischen den beiden Regierungen in der oberschlesischen Frage gespannte Beziehungen bestünden und der Prinz von Pleß aktiver und mächtiger Präsident des Deutschen Volksbundes sei. Die Polnische Regierung betrachte die deutsche Intervention als eine wenig freundschaftliche Tat. Trotzdem die Angelegenheit Pleß noch vor dem polnischen Oberverwaltungsgericht verhandelt werde, habe Deutschland die Angelegenheit vor den Gerichtshof gebracht und um sofortige Entscheidung gebeten, ohne die in Kürze zu erwartende Entscheidung des erwähnten polnischen Gerichts abzuwarten. Sollte der Internationale Gerichtshof dem deutschen Wunsche stattgeben, dann würde die polnische Rechtsprechung in den Verdacht geraten, nicht die Rechtsprechung eines zivilisierten Volkes zu sein.

Professor Jèze erklärte zum Schluß unter Berufung auf Artikel 73 der Genfer Konvention, daß die nationalen Gerichtsinstanzen verpflichtet seien, zu untersuchen, ob die gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften mit den Bestimmungen über die Rechte der Minderheit in Einklang seien. Daraus ergebe sich, daß die erwähnten Gerichte die ersten Verteidiger der Rechte der Minderheiten seien.

Der deutsche Vertreter **Professor Erich Kaufmann** aus Berin beantragte eine eintägige Unterbrechung der Verhandlung, indem er darauf hinwies, daß der Vertreter der Polnischen Regierung im politischen Teil seiner Ausführungen sich auf verschiedene Tatsachen und Schriftstücke berufen habe, bezüglich derer er erst Informationen einholen müsse, um ausführlich antworten zu können.

Darauf wurde die Verhandlung auf drei Tage vertagt.

Es gibt nur eine Lust — schaffen! Die nur leben, die schaffen. Alle anderen sind Lebensfremde, Schatten, die über die Erde fortschweben. Alle Freuden im Leben sind auch Freuden des Schaffens: Liebe, Genie, Tat — Fackeln der Kraft aus einer einzigen Glut entflammt. Die selbst, welche nicht Raum am großen Herd finden: Streber, Egoisten und fruchtlose Prasser, möchten sich an seinem verblaßten Widerschein wärmen.

Schaffen im Leiblichen oder Schaffen im Geistigen heißt dem Gefängnis des Körpers entfliehen, heißt sich in den Sturm des Lebens stürzen, heißt Der sein, welcher ist. Schaffen heißt den Tod besiegen.

Wehe dem Unfruchtbaren, der auf Erden allein und verloren bleibt, den eigenen verdorrten Leib betrachtet und die Nacht in ihm, aus der niemals Flammen des Lebens schlagen werden! Wehe der Seele, die sich nicht fruchtbar fühlt, die nicht schwer ist von Leben und Liebe wie ein Blütenbaum im Frühling! Die Welt mag sie mit Ehren und Glück beschütten: sie krönt einen Leichnam.

Romain Rolland
aus dem Roman „Johann Christof."

Papen will verhandeln.

Berlin, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) In einem durch das Conti-Bureau veröffentlichten Communiqué wird festgestellt, daß das Reichskabinett in seiner gestrigen Sitzung sich für die Einleitung von Schritten ausgesprochen habe, die auf die Bildung eines Lagers der sogenannten nationalen Konzentration abzielen. Die Regierung stellt das Gerücht in Abrede, nach welchem die einzelnen Regierungsmitglieder in dieser Sitzung ihr Rücktrittsgesuch eingereicht hätten, im Gegenteil seien alle entschlossen, auf dem bisherigen Wege auszuharren und alle Experimente abzulehnen.

Im Ergebnis der Beratungen, die bis in den späten Abend hinein dauerten, kam man dahin überein, daß Reichskanzler von Papen morgen dem Reichspräsidenten von Hindenburg einen Besuch abstatten und ihm entsprechende Anträge in der Frage der Anbahnung von Verhandlungen mit den Führern der einzelnen Parteien unterbreiten solle. Außerdem sollen Konferenzen mit den Ministerpräsidenten der Länder stattfinden, die zur Sitzung des Staatsrats nach Berlin gekommen waren. Die Behandlung des Problems der Verfassungsreform und der Kontingente wurde bis zur nächsten Kabinettssitzung vertagt.

In Kommentaren zu dem Beschluß des Reichskabinetts betont die Berliner Presse, daß Reichskanzler von Papen nach Erlangung des Einverständnisses des Reichspräsidenten Verhandlungen mit den Führern der Nationalsozialistischen, der Deutschnationalen Partei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei aufnehmen werde. In Vertretung Hitlers soll zu der Konferenz einer der hervorragendsten aPrteiführer nach Berlin kommen. Papen wird von den aPrteiführern die Unterstützung für die Bemühungen fordern, eine Regierung der nationalen Konzentration zu bilden. Erst wenn es gelingt, in dieser Frage zwischen den Parteien eine Einigung zustande zu bringen, soll man sich mit der Frage der personellen Zusammensetzung des künftigen Kabinetts beschäftigen.

In Berliner politischen Kreisen hält man an der Ansicht fest, daß die Aktion des Reichskanzlers in der Richtung der Bildung der sogenannten nationalen Konzentration keine positiven Ergebnisse zeitigen werde, so daß das Reichskabinett zum Rücktritt gezwungen werden wird.

Roosevelts Regierung.

Newyork, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie die Blätter melden, wird sich die kommende Regierung Roosevelts voraussichtlich wie folgt zusammensetzen: Außenministerium — Newton Baker, Finanzen — Owen Young, Kriegsministerium — Albert Ritchie, Marine Mac Adoo, Inneres — Gilbert Hitchicoh, Landwirtschaft — Harry Byrd, Arbeit — Miß Frances Perkins, Handel — Evans Woolen, Generalstaatsanwalt — Thomas Wals, Post — James Farley.

Nach den bisherigen Berechnungen hat Roosevelt bei der letzten Wahl 17 Millionen, Hoover 12 380 000 Stimmen erhalten. Gewählt wurden in das Parlament 276 Demokraten und 81 Republikaner. Bis jetzt fehlen noch Meldungen über 78 Mandate. Der Senat zählt gegenwärtig 58 Demokraten, 35 Republikaner und einen Farmer. Für zwei Kandidaten liegen die Ergebnisse noch nicht vor.

*

Vorzeitiger Rücktritt Hoovers?

Newyork, 10. November. (Eigene Drahtmeldung.) Hoover hat für die nächste Woche eine Zusammenkunft der Führer der Republikanischen Partei nach Washington einberufen, um, wie verlautet, mit ihnen die Angelegenheit seines Rücktritts vor dem Ablauf des Amtstermins am 3. März 1933 zu besprechen.

Schon vor der Wahl bildete dieser Gedanke den Gegenstand von Erwägungen.

*

Ruhiger Wahlverlauf in den Vereinigten Staaten

Newyork, 10. November. (PAT.) Wie wir bereits gestern melden konnten, ist Roosevelt mit auffallend großer Stimmenmehrheit zum Präsidenten der Vereinigten Staaten gewählt worden. Seit 12 Jahren tritt somit zum ersten Mal eine Demokratische Regierung an die Stelle der Republikanischen. Im Staate Newyork hat Roosevelt einen durchschlagenden Erfolg errungen, da in diesem Bezirk auf ihn 1 297 210 Stimmen entfielen, während Hoover nur 495 815 Stimmen erhielt. In Newyork versammelte sich vor dem Hotel Baltimore, dem Sitz der Demokraten, eine riesige Menschenmenge, die dem neuen Präsidenten in dem Augenblick begeisterte Ovationen darbrachte, als er morgens aus dem Hotel heraustrat. Die Wahlen nahmen in sämtlichen Staaten einen ruhigen Verlauf; es wurden nirgends Zwischenfälle notiert mit Ausnahme einer Stadt im Staate Ohio, wo Schlägereien stattfanden, wobei einige Personen verletzt wurden. Die meisten amerikanischen Zeitungen haben den Sieg der Demokraten günstig aufgenommen und kündigen eine bessere Zukunft an.

Abschiedsessen für Zaleski.

Im Klub der Beamten des Außenministeriums hat am Montag ein Abschiedsessen für den zurückgetretenen Außenminister Zaleski stattgefunden, das von den Beamten dieses Ministeriums veranstaltet wurde. An dieser Feier nahmen auch der neuernannte Außenminister Beck und der neubestellte Vizeminister Szembek teil. Bei dieser Gelegenheit hielt Minister Beck eine Rede, in der er die Verdienste Zaleskis um den Staat hervorhob. Herr Zaleski dankte den Beamten des Ministeriums für die Zusammenarbeit und versicherte seinem Nachfolger, daß diese auch weiterhin dem Nachfolger gute Dienste leisten würden.

Am Nachmittag fand zu Ehren Zaleskis beim Ministerpräsidenten Prystor ein Empfang statt, zu dem auch Marschall Pilsudski erschienen war.

*

Botschafter, Bankdirektor oder Staatspräsident?

Im Zusammenhange mit dem Rücktritt des Außenministers Zaleski sind jetzt die verschiedensten Gerüchte über dessen weitere Laufbahn aufgetaucht. Es wird davon gesprochen, daß Herr Zaleski nicht sofort ein neues Amt antreten werde; mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand werde er damit vielleicht noch einige Monate warten. Man spricht auch davon, daß Herr Zaleski die polnische Botschaft in Paris oder London, wahrscheinlicher aber den Londoner Posten übernehmen werde, ferner daß Herr Zaleski als Senator an die Spitze des Regierungsblocks treten solle, um auf parlamentarischem Gebiet tätig zu sein. Des weiteren wird erzählt, der zurückgetretene Außenminister Zaleski solle Präsident der Handelsbank werden, da die Bank nach dem Tode des Fürsten Lubomirski ohne Leiter geblieben ist.

Schließlich wird immer noch an dem aus Paris kolportierten, höchst unglaubwürdigen Gerücht festgehalten, daß Herr Zaleski zum Nachfolger des Staatspräsidenten Moscicki ausersehen sei.

*

Spionage-Prozesse.

In den letzten Tagen ist eine neue Flut vor Spionage-Prozessen über Polen dahingegangen. Das Standgericht in Rowno verurteilte einen jüdischen Händler und drei polnische Bauern aus Dörfern der Umgebung von Rowno wegen Spionage zugunsten Rußlands zum Tode. Da der Staatspräsident von seinem Begnadigungsrecht keinen Gebrauch machte, ist das Urteil an allen vier Delinquenten vollstreckt worden.

Vor kurzem sind, wie wir bereits meldeten, auch vom Bezirksgericht in Wilna zwei junge Bauern der östlichen Grenzbezirke des Wilna-Gebiets zum Tode, zwei andere zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden. Der Staatspräsident hat das Gnadengesuch der Verteidigung noch nicht erledigt.

Der polnischen Presse zufolge ist in dem Warschauer Stadtteil Praga der Leiter der Konstruktions-Abteilung II der Artillerie-Werkstätten, Hauptmann Lonczkowski, verhaftet worden. Amtlich wird über den Grund der Verhaftung nichts bekannt gegeben.

Der Papst schützt die Muttersprache

Durch eine Verordnung des Königs von Italien war angeordnet worden, daß dreißig italienische Religionslehrer nach Südtirol entsandt werden sollten, um den Religionsunterricht in italienischer Sprache abzuhalten. Bisher war der Unterricht an den deutschen Schulen von deutschen Priestern erteilt worden. Auf Vermittlung der Bischöfe von Trient und Brixen hat der Papst jetzt die Bischöfe angewiesen, die Lehrtätigkeit von italienischen Geistlichen, die von auswärts in die Diözesen Trient und Brixen gesandt werden, grundsätzlich zu verbieten. Durch diese Verordnung des Papstes bleibt den deutschen Kindern in Südtirol der deutsche Religionsunterricht erhalten.

Zwangsweise Senkung des Privat-Zinsfußes

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 98 vom 9. d. M. ist eine Verordnung des Finanzministers erschienen, die eine Neuregelung des Zinsfußes für alle Institute bringt, die sich mit Bankgeschäften befassen. Die Verordnung sieht u. a. vor, daß beim Wechseldiskont, für Debet-Salden auf laufende Rechnung, für Kredite, für Lombard-Kredite, Garantien usw. der Zinsfuß im Jahresverhältnis nicht mehr als 9½ Prozent betragen darf. Ausgenommen sind die genossenschaftlichen Kredit-Institute in ganzen Polen und die kommunalen Sparkassen der Wojewodschaften Wilna, Nowogrodek, Polesien, Wolhynien, Bialystok, Tarnopol und Stanislau. In diesem Falle darf der Zinsfuß nicht 10 Prozent übersteigen. Eine weitere Verordnung wird den Termin bestimmen, von welchem ab auch diese Ausnahmen aufgehoben werden.

Die Bestimmung über die Neuregelung des privaten Zinsatzes umfaßt nicht die Portokosten, Stempelgebühren und die Umsatzprovisionen in laufender Rechnung, die nicht ⅛ Prozent im Vierteljahr von der größten Seite des Kontos betragen darf.

Die Verordnung sieht ferner eine Reihe von Bestimmungen bezüglich der Kontrolle vor. Die Verordnung ist mit dem 9. d. M. in Kraft getreten, gleichzeitig hat die Verordnung über den Geldwucher vom 15. Juli 1932 ihre Rechtsgültigkeit verloren.

Gronaus Weltflug beendet.

Auf dem Bodensee niedergegangen.

Altenrhein bei Rorschach, 9. November. Der deutsche Weltflieger Wolfgang v. Gronau ist um 16.10 Uhr bei den Dornierwerken in Altenrhein glatt gelandet. Er wurde von dem Erbauer seines Flugzeuges, dem bekannten Ingenieur Dr. Claudius Dornier, und anderen Herren der Dornierwerke begrüßt. v. Gronau hat die unerwartet erfolgte Wetterbesserung benutzt und war 1 Uhr 45 in Genua zu seiner letzten Etappe gestartet. Er überflog den Lago Maggiore und den Splügenpaß.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 10. November.

Meist bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet größtenteils Bewölkung bei scharfem Ostwind an.

Die dankbare Diaspora.

Gedächtnisfeier des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.

In diesen Tagen gedachte die gesamte protestantische Welt des großen evangelischen Glaubenshelden, der vor 300 Jahren in der Schlacht bei Lützen den Heldentod starb. Weniger bekannt ist, daß Gustav Adolf im schwedisch-polnischen Erbfolgekriege 1626—1629 wiederholt in Polen weilte, bei Dirschau sogar einen Schulterschuß erhielt und tot gesagt wurde. Wohin Gustav Adolf damals in Polen kam, ließ er den evangelischen Gemeinden die ihnen abgenommenen Kirchen wieder einräumen, z. B. in Dirschau, Neuteich, Strasburg usw. D. Wotschke meint sogar, die schwedische Besatzung habe damals in Bromberg den Evangelischen ein Gotteshaus gebaut, „die erste Gustav-Adolf-Kirche im Posener Lande". D. Bickerich ist anderer Meinung, aber auch er bezeugt, daß die vorher stark bedrückten Evangelischen in Bromberg durch schwedisches Eingreifen völlige Religionsfreiheit erhielten.

Die Gustav-Adolf-Arbeit nahm in friedlicher Form der Evangelische Verein der Gustav-Adolf-Stiftung, der jetzt sein 100jähriges Bestehen feiert, gerade in unserem Lande besonders tatkräftig wieder auf, so daß die zahlreichen Gustav-Adolf-Feiern dieser Tage in den evangelischen Gemeinden Polens besonders auf den Grundton des Dankes gestimmt sind.

Dieser Leitgedanke zog sich auch durch die Gedächtnisfeier, die der Posener Hauptverein der Gustav-Adolf-Stiftung in Posen veranstaltete. Im Festgottesdienst in der Paulikirche legte Oberkonsistorialrat Lic. Dick aus Berlin seiner Festpredigt die Apostelworte zugrunde: „Nicht daß ich das Geschenk suche; sondern ich suche die Frucht". Er prüfte das Leben Gustav Adolfs und das Werk, das vor 100 Jahren nach ihm benannt wurde und seine Weihe empfing, an Gottes Wort, ob es eine solche Frucht ist, die da bleibt. Während das Leben Gustav Adolfs uns zum Opfer mahne, zum geduldigen und unerschütterlichen Festhalten am Glauben, helfe der Gustav-Adolf-Verein durch seine Liebesarbeit, auch auf vorgeschobenen und umbrandeten Posten Glauben und Volkstum zu bewahren. Generalsuperintendent D. Blau wies die Behauptung zurück, Gustav Adolf wäre ein ehrgeiziger Mann gewesen, denn ohne ihn würde das Werk Luthers nur eine Episode in der Geschichte sein. Gustav Adolf gehöre mehr in die Kirchengeschichte als in die Weltgeschichte, mit Recht als ein Held evangelischen Glaubens gefeiert. Die Liturgie — gehalten von Konsistorialrat Hein und Generalsuperintendent D. Blau und mitgestaltet durch einen Chor unter der Leitung von Hugo Meyer, Gemeinde- und Sologesang — gab den Empfindungen und Gelöbnissen der Gemeinde, die die geräumige Paulikirche bis auf den letzten Platz füllte, Ausdruck.

Am Abend konnte der Generalsuperintendent D. Blau abermals eine große Gemeinde bei einem

Gemeindeabend

im großen Saal des evangelischen Vereinshauses begrüßen. Den Höhepunkt dieses Gemeindeabends bildeten die markigen Ausführungen von Pfarrer Fischer-Waldau über Gustav Adolf als Christ und Held, mit denen er die große Versammlung völlig in seinem Bann hielt. Während D. Blau in seiner Ansprache auf die weltweite Arbeit der Gustav-Adolf-Arbeit hinwies, die auch keinerlei Schranken vor nationalen Verschiedenheiten kennt, schilderte Konsistorialrat Hein, der Schriftführer des Posener Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung unter dem Thema „das Gustav-Adolf-Werk" mehr den Segen dieses Werkes für die evangelische Diaspora in unserem Lande. Von Kempen bis Hela, von Birnbaum bis Soldau gibt es wohl keine evangelische Gemeinde, die nicht für eine größere oder minder große Beihilfe dem Gustav-Adolf-Verein zum Danke verpflichtet ist. Auch die große Liebesgabe, die in diesem Jahre abermals für unser Gebiet bestimmt wurde, ist ein Beweis, daß gerade die evangelische Diaspora in Polen zu den besonderen Schützlingen des Gustav-Adolf-Vereins zählt. Den Abschluß des Gemeindeabends bildete die wertvolle Aufführung des eindrucksvollen Laienspiels von Ernst Schieder „Gustav Adolf", ein Spiel von der Kirche Not und Rettung, das die Zeit des 30jährigen Krieges mit ihrer evangelischen Glaubensnot deutlich vor Augen führte.

Im Rahmen der Gedächtnisfeier fand am Sonntag Nachmittag in der Kreuzkirche eine

musikalische Feierstunde des Posener Bachvereins

statt. Diese erste Aufführung des Bachvereins unter der Leitung seines neuen Dirigenten Georg Jaedeke aus Bromberg gestaltete sich zu einem großen Erfolg. Es wurden außer einem Orgelvortrag zwei Kantaten für Chor und Soli von J. S. Bach geboten und zwar der Chorsatz „Nun lob' mein Seel' den Herrn", die Solokantate „Ich bin ein guter Hirt" und die Kantate „Gott der Herr ist Sonn' und Schild". Als Solisten wirkten mit: Frau Ruth Behrendt-Klingberg (Sopran), Frau Herta Schulz (Alt), Magister Arno Stroese (Tenor) und Bankdirektor Boehmer (Baß). Die musikalische Feierstunde des Posener Bachvereins hinterließ bei allen Zuhörern einen tiefen Eindruck. pz.

Martinstag.

Wenn im Spätherbst Baum und Strauch des letzten Blätterschmucks beraubt sind, wenn die Früchte des Feldes in Scheune und Keller geborgen liegen, dann beginnt für die ackerbautreibende Bevölkerung die längst ersehnte Zeit der behaglichen Ruhe und Erholung, die Gelegenheit bietet, der Freude über das glückliche Einbringen der Ernteerträge in frohen Festen und bedeutungsvollen Gebräuchen Ausdruck zu verleihen. Schon die alten Germanen brachten in den Tagen des Herbstes den Erntegöttern, besonders dem Himmelsgotte Wodan, der Fruchtbarkeit und Segen verleiht, ihre Dankesopfer dar. Nach Einführung des Christentums beließ die Kirche dem Volke zwar jene seither üblichen Feste, verlieh den Feierlichkeiten aber aus dogmatischen Gründen eine andere Bedeutung. So verlegte sie das Herbstdankfest der alten Germanen auf den dem Andenken des heiligen Martin geweihten Tag, auf den 11. November. Doch vermochte die Feier des Martinstages auch in christlichen Zeiten nicht, manche dunkle Erinnerung an die Wodansmythe zu verwischen; und manche Bestandteile dieser und verwandter Mythen sind auf den heiligen Martin übergegangen.

Nach einer Legende ritt Martin, der 336 zu Saboria in Ungarn geboren wurde, auf einem weißen Roß und in einen warmen Mantel gehüllt, durch Schnee und Sturm dahin. Da sprach ihn ein Armer, der in Lumpen gehüllt und vor Frost fast erstarrt war, um eine Gabe an. Kurz entschlossen teilte Martin, damals noch Heide und in römischen Kriegsdiensten stehend, seinen Mantel mit dem Schwerte und reichte die eine Hälfte dem Bittenden. Die Spuren Wodans, der als Sturmgott auf einem weißen Roß reitet und den ein Wolkenmantel umgibt, sind hier unverkennbar.

In vielen Gegenden Deutschlands führt der heilige Martin die Bezeichnung Pelzmärten. Der Pelz, die dunkle, rauhe Umhüllung, verrät hier die Beziehung zu dem Gewittergotte Donar. In der Umgegend von Heilbronn laufen am Martinstage die Pelzmärten mit Schellengetöse durch die Straßen und werfen Erbsen in die Fenster. Die Erbsen aber weisen auf die Geschosse Donars, auf den Hagel, hin. Besonders im Pelzmärten scheinen Eigenschaften und Wesen des heiligen Martin am meisten verwischt, da dieser nicht immer an dem ihm geweihten Tage, sondern auch zur Weihnachtszeit erscheint, sogar zur Fastnacht. So erschien in Mittelschlesien der Märten am 10. November mit der Rute und teilte Äpfel und Nüsse aus. Man warnte vor ihm und sagte: „Geh' nicht hinaus, der Märten stößt dich!" Mithin stellte man sich ihn in Bocksgestalt vor, wie denn Märten ein Beiname des Bockes ist.

Wohl allgemein verbreitet ist das Essen der „Martinsgans". Über den Ursprung dieser Sitte gehen die Meinungen vielfach auseinander. Es sei hier nur auf die bekannte Legende verwiesen, nach der die Gänse den heiligen Martin verraten hätten, als dieser sich, um der Wahl zum Bischof von Tours zu entgehen, den Gänsestall als Versteck ausgesucht hatte. Deshalb müßten die Gänse nun ihr Leben lassen. Beim Schmause der Martinsgans schenkt man dem vom Fleische entledigten Brustbeine des schmackhaften Vogels besondere Beachtung, denn aus dem Brustbeine, je nachdem es mehr weiß oder mehr rot ist, will man erkennen, ob der kommende Winter streng oder gelinde sein wird.

---

§ **Das Deutsche Generalkonsulat Posen und die Deutsche Paßstelle Bromberg** sind am Mittwoch, dem 16. d. M., aus Anlaß des Buß- und Bettages geschlossen. Das Deutsche Generalkonsulat Posen und die Deutsche Paßstelle Bromberg sind in der Zeit von 10—11 Uhr vormittags für Erteilung von Sichtvermerken in dringenden Fällen geöffnet.

§ **Der 11. November,** der als Staatsfeiertag begangen wird, ist, wie durch ein Rundschreiben des Kultusministeriums bekannt gegeben wird, für die Schüler schulfrei. An dem Tage sollen Feiern staatsbürgerlicher Art auf Grund der geschichtlichen Ereignisse, die mit diesem Tage verbunden sind, begangen werden. — Der Innenminister hat seinerseits die Befreiung aller ihm unterstellten Funktionäre von dem Dienst am 11. November angeordnet. Alle staatlichen wie auch städtischen Ämter sind am 11. November geschlossen.

§ **Die Zahl der Arbeitslosen** betrug auf Grund der Angaben des Statistischen Hauptamtes auf dem Gebiet des ganzen Staates am 5. November 149 494. Die Ziffer bedeutet ein Anwachsen im Verhältnis zur Vorwoche um 2 512 Personen.

§ **Nicht von der fahrenden Straßenbahn abspringen!** Die Unsitte, von der fahrenden Straßenbahn abzuspringen, hatte am gestrigen Mittwoch einen Unfall zur Folge. In der Nähe der Johannisstraße sprang während der Fahrt ein hiesiger Restaurateur von einem fahrenden Wagen der Straßenbahn ab und schlug mit dem Gesicht auf das Pflaster, so daß er sich Verletzungen zuzog.

§ **Der Bürgersteig ist kein Fahrdamm!** Seit längerer Zeit benutzen die Radfahrer den Bürgersteig der Promenaden-Straße und zwar von der Ecke Bollmannstraße bis zur Endstation der Straßenbahn sehr oft als Fahrdamm. Sie nehmen dabei leider wenig Rücksicht auf das Fußgänger-Publikum. So wurde dieser Tage eine Frau zu Boden gerissen. Ehe sie sich wieder erhoben und ihre aus dem Korb herausgefallenen Einkäufe zusammengesucht hatte, war der Radfahrer längst verschwunden. Fußgänger, die sich über die Dreistigkeit der Radfahrer beschweren, werden von diesen oft in rohester Weise beschimpft und mit Unflätigkeiten bedacht. Im Interesse der Fußgänger wäre ein energisches Einschreiten der Sicherheitsbehörde am Platze.

§ **Ein raffinierter Diebstahl** wurde in der Nacht zum Mittwoch an dem Schiffseigner Leo Koßmann, Hermann-Frankestraße 7, verübt. Koßmann befand sich in einem Lokal in der Danzigerstraße, wo zwei Männer beobachtet haben mußten, daß er eine größere Summe Geldes bei sich trug. Als der Schiffseigner das Lokal verließ, traten die beiden, die draußen auf Koßmann gewartet hatten, auf ihn zu und begannen einen Streit. Der Schiffseigner versuchte, sich gegen die Angriffe zu wehren. Während einer der Fremden versuchte, ihm die Hände festzuhalten, schnitt der zweite K. die Hosentasche auf und entriß die Brieftasche mit 900 Złoty. Darauf entflohen die Täter. Die Polizei hat Nachforschungen eingeleitet, die zur Verhaftung von zwei der Tat verdächtigen Männern führten.

§ **Fahrraddiebstähle.** Anton Dembek, Goethestraße (20 stycznia) 20 wohnhaft, meldete den Diebstahl eines Fahrrades vom Hofe des Magistratsgebäudes. Ferner wurde Alois Hoffmann, Langestraße (Ruska) 27 in Klein-Bartelsee, ein Fahrrad gestohlen, das er vor einem Hause in der Danziger Straße unbeaufsichtigt hatte stehen lassen.

§ **Mit Vergiftungserscheinungen aufgefunden** wurde am Mittwoch ein 27jähriger Bewohner des Hauses Brenckenhoffstraße (Bocianowo) Nr. 42. Im Städtischen Krankenhause pumpte man ihm den Magen aus, worauf der Zustand des Eingelieferten sich erheblich besserte.

§ **Durch falschen Alarm** wurde heute gegen 4 Uhr morgens die Feuerwehr nach der Fischerstraße gerufen. Glücklicherweise gelang es einem Polizisten, die Täter, bei denen es sich um junge Burschen handelt, in der Schlosserstraße festzunehmen. Es harrt ihrer eine strenge Bestrafung.

§ **Einbrecher** drangen in der Nacht zum 8. d. M. in einen Keller der Frau Zofja Górecka, Fordonerstraße 105, wo sie Konserven, Seife und verschiedene Getränke im Werte von 330 Złoty stahlen.

§ **Festgenommen** wurden im Laufe des gestrigen Tages sieben Personen wegen Diebstahls, eine Person wegen Trunkenheit, eine wegen Hehlerei und eine wegen Lärmens auf der Straße.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

---

in **Argenau**, 9. November. In der Nacht zum Mittwoch brannten in Ostburg die Wirtschaftsgebäude des Landwirts Górny nieder. Das lebende Inventar konnte gerettet werden, während fast alle landwirtschaftlichen Geräte und Maschinen verbrannten. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

□ **Crone** (Koronowo), 8. November. Auf dem kürzlich abgehaltenen Holztermine der Oberförsterei Rosengrund hierselbst wurden folgende Preise gezahlt: Bauholz 3. Klasse 12—15 Złoty der Festmeter, 4. Klasse 12—13 Złoty. Das Nutzholz wird meistenteils von den Käufern zu Brennholz verwandt. — Am 17. d. M. findet hier ein Vieh- und Pferdemarkt statt.

q. **Gnesen** (Gniezno), 9. November. Ein Überfall wurde auf der Bahnstrecke Gnesen—Winiary verübt. 40 Arbeitslose hielten einen mit Kohlen beladenen Güterzug an, den sie bestahlen. Ehe die Bahnbeamten zum Bewußtsein gekommen waren, waren die Diebe verschwunden. — Ein Unglücksfall ereignete sich in der Gnesener Zuckerfabrik. Ein Mann stürzte durch Unvorsichtigkeit auf eine Gabel, so daß die Zinken ihm in den Leib drangen. Sein Zustand ist bedenklich.

w. **Mogilno**, 9. November. Feuer entstand dieser Tage bei dem Landwirt Michalak in Prosiska. Es brannte hier die Scheune nieder. Mitverbrannt sind ein Teil der diesjährigen Ernte, sowie landwirtschaftliche Maschinen. — Die Gemeinde Sadowiec, Kreis Mogilno, die so lange von Gościeszyn, Kreis Tremessen, bestellt wurde, wird ab 15. d. M. von der Postagentur Josefowo, Kreis Mogilno, bestellt.

○○ **Pudewitz** (Pobiedziska), 8. November. Eingedrungen sind Diebe durch das Fenster in den Kellerraum des früheren Landwirts Jeske hierselbst und stahlen zwei Zentner Äpfel, zwei geschlachtete Enten und 2 Flaschen Wein, womit sie unerkannt entkamen. — Bei dem hiesigen Propste Walich stahlen zwei Einbrecher 12 Hühner, einen Hahn und 2 Enten. — Dem Landwirt Vater in Promno hiesigen Kreises wurden 50 Hühner, 4 Hähne, 6 Enten und 8 Gänse gestohlen.

w. **Rogowo**, 9. November. Erhängt hat sich in Neitwalde an der Straße an einem Baum eine unbekannte männliche Person.

c **Wongrowitz**, 9. November. Dem Besitzer Falk stahlen Diebe ein Pferd im Werte von etwa 400 Złoty aus dem Stall, sowie drei Paar Arbeitsgeschirre, einem Nachbarn ebenfalls das beste Pferd. — Dem Besitzer Maciejewski in Ryszewo wurden vom Speicher 10 Zentner Kleesamen und 4 Zentner Roggen im Gesamtwerte von 600 Złoty gestohlen. Dem Besitzer Eliński in Kokulin stahl man ein 3 Zentner schweres Mastschwein. Der Polizei gelang es, die Diebe zu ermitteln.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

e **Alexandrowo**, 7. November. Die beiden Brüder Josef und Stefan Drozdzewski waren zum Tanzvergnügen nach Mikoschin gekommen. Aus nichtigen Ursachen entstand unter den Teilnehmern ein Streit, der bald in eine Schlägerei überging. Josef D. erhielt einen Bauchschuß, an dessen Folgen er am nächsten Tage im Krankenhaus in Włocławek starb. Stefan D. wurde durch Schläge mit einem stumpfen Gegenstand so schwer verwundet, daß auch mit seinem Dahinscheiden gerechnet werden muß. Als Täter wurde Josef Stefanski verhaftet. — Ein Raubüberfall wurde die Witwe Marjanna Poliwodzinowa in Lowiczek verübt. Um 1 Uhr nachts drangen durch das eingeschlagene Fenster Banditen in die Wohnung der Witwe und verlangten unter Todesandrohung die Herausgabe von 1000 Złoty. P. erwiderte, daß sie überhaupt kein Geld habe. Darauf mißhandelten die Räuber ihr Opfer, wühlten die ganze Wohnung durch, ohne jedoch Geld zu finden. Unter Mitnahme eines Damenmantels, eines Kleides und Umschlagetuches verschwanden die Räuber. — Nächtliche ungebetene Gäste beehrten den Barbier Kaßota in Sluzewo mit ihrem Besuch. Sie ließen das ganze Handwerkszeug des Bartscherers mitgehen. — Einen großen Schaden erlitt der Besitzer Emil Rosenke in Tomaschewo. Verbrecherhände legten unter dessen vier Getreideschober Feuer an. Die Löschbemühungen waren vergeblich. Die Staken brannten völlig nieder. Der Besitzer erleidet einen Schaden von über 1000 Złoty. Die Polizei ist bereits auf der Spur des Brandstifters.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 259

Statt besonderer Anzeige.

Nach langem mit Geduld getragenem Leiden entschlief heute Nacht sanft unsere liebe, gute Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Klara Knopf

geb. John

im fast vollendeten 77. Lebensjahre.

In tiefer Trauer

Die Hinterbliebenen.

Swiecie, den 8. November 1932.

Die Beerdigung findet Freitag, den 11. November, nachm. 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt. 8884

Nachruf!

Am 2. November 1932 verschied unser Vorstandsmitglied

Frau Rittergutsbesitzer

Ruth v. Blücher

Ostrowitt.

Mit vorbildlicher Aufopferung hat dieselbe unserem Verein stets zur Seite gestanden.

Tief erschüttert bedauern wir den so frühen Heimgang der edlen Entschlafenen, deren Andenken wir stets in Ehren halten werden. 8902

Deutscher Frauen-Verein für Jabłonowo.

ALLE spielen in der Kollektur des Glückes

W. Kaftal i Ska.

Filiale: BYDGOSZCZ, ulica Jagiellońska 2

vis-à-vis der Klarissen-Kirche. 8903

ZENTRALE KATOWICE.

Große Prämie samt Gewinn Złoty 225 000.— auf die Nr. 5351

sowie eine Anzahl Gewinne à 20 000, 15 000, 10 000, 5 000 usw. fielen in der vorigen 25. Lotterie in der **Kaftal-Kollektur.**

Schon am 17. d. Mts. beginnt die Ziehung der 1. Klasse der 26. Lotterie.

Hauptgewinn 1.000.000 Złoty!

Achtung! Die Spieler der ehem. Kollektur der Frau **Rejewska** können noch bei uns die bisherigen Nummern der Lose ankaufen

---

Polstermöbel

Neben unseren altbekannten, guten schweren Qualitäten jeder Art fabrizieren wir jetzt auch etwas leichtere Sorten zu konkurrenzlos billigsten Preisen bei fachgemäßer Ausführung u. zw.:

Auflegematratzen	von zł 18.— an
Chaiselongues	von zł 36.— an
Sofas	von zł 125.— an
Klubgarnituren	von zł 375.— an

Gebrüder Tews, Toruń

Telefon 84 7982 Mostowa 30

Größtes und ältestes Möbelausstattungshaus am Platze!

Möbel-Reparaturen, Aufpolstern und Modernisieren alter Polstermöbel in eigenen Werkstätten bereitwilligst sofort.

GREY

8897

empfiehlt

St. Martinihörnchen

bekannter Güte.

Bankverein Sępólno

eingetr. Genoss. m. unb. Haftpflicht

gegründet 1883.

Günstige Verzinsung

von 8115

Spareinlagen.

An- und Verkauf ausländischer Geldsorten.

Im Zentrum Danzigs ist ein

Eck-Grundstück

mit kleinerer Restauration

(Likörstuben) zum Preise von 60 000 Gulden mit kleiner Anzahlung **zu verkaufen.** Zuschriften erbeten an

Guzart G. m. b. H., **Danzig,** Milchkannengasse 33/34.

Beste Kapitalsanlage!

Gut verzinsliches, neues, erstklassiges

4-Familien-Wohnhaus in Praust

bei Danzig mit allem Komfort eingerichtet, sehr preiswert zu verkaufen.

5-Zimmer-Wohnung frei.

Johannes Schulz, Baumeister, **Praust.** 8875



Dann bestellen Sie

Ihre Werbedrucksachen

bei uns und Sie haben

sicheren Erfolg!

A. DITTMANN T. Z O. P.

Bydgoszcz,

Marszałka Focha 6 / Dworcowa 13.

Einladung

zur zweiten ordentlichen

Generalversammlung

des Spar- und Kreditvereins Kcynia

am Sonnabend, dem 19. November 1932

nachmittags 4 Uhr

im Hotel Rosseck zu Kcynia.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes
2. Bericht über die gesetzliche Revision
3. Wahlen u. Ersatzwahlen zum Vorstande
4. Wahlen u. Ersatzwahlen z. Aufsichtsrat
5. Geschäftliche Angelegenheiten.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrats.

Breitag.

8904

Zurückgekehrt!

Dr. Brauer

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten 8625

Röntgen- und Lichtbehandlung

Danzig, Stadtgraben 8, Telefon 243 23

Sprechstunden 10—1½ und 5— 7.

Rasiermesser u. Scheren

werden fachmännisch geschliffen bei 8598

Fr. Wilke, Gdańska 22. Tel. 73.

Bielitzer Stoffe sind die besten!

Ihren Bedarf von Anzugs- und Mantelstoffen können Sie sich direkt aus Bielitz besorgen. Ich liefere garantiert erstklassigste Bielitzer Qualitäten in den modernsten Mustern zu günstigen Preisen. Verlangen Sie vollkommen unverbindlich und kostenlos (selbst Rückporto füge ich bei) meine neue Musterkollektion. Äußerst solide Bedienung.

Fa. **Wiktor Thomke** 7062

wyrób i skład sukna, Bielsko-Kamienica

Steuersachen bearbeitet **Krynicki, Długa 2** (Friedrichstr.) 4167

Buchführung

einfache, doppelte und amerikanische, sowie kaufm. Rechnen und alle anderen Handelswissenschaften lernen Sie gründlich bei 7768

Georg Fibich

Bydgoszcz, Hetmańska 20

Wer ert. Unterricht im **Zuschneiden und Nähen?** Gefl. Off. u. S. 4222 a. d. Geschst. d. Ztg.

Guter 4216

Priv.-Mittagstisch

Piotra Skargi 5, W. 4.

Wolfshund

Wer übern. **Dressur eines Hundes,** 10 Monate alt? Angeb. unter **Z.** 8889 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Zwecks Frachtersparnis **suche Beteiligung a. Waggonladung.** nach Kattowitz. Offert. unter **D.** 8898 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Drahtseile

außer Syndikat für alle Zwecke liefert

B. Muszyński, 8690

Seilfabrik, Lubawa.

Telefon 1923

Oberschles.

Steinkohlen

Hüttenkoks

Briketts

und Holz

liefert in jeder Menge

Gustav Schlaak,

ul. Marcinkowskiego 1

Nicht identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**

Telefon 1923

8476

Heirat

Ing., Chem. (Ausl.), s. Bekanntsch. jg. Dame, evtl. spät. **Ehe.** Off. unt. **U.** 4224 a. d. Gst. d. Ztg.

Süddeutscher 37 J. Handwerker, Landgrundstück sucht

Lebensgefährtin.

Verm. erwünscht. Off. unt. **C** 8896 a. d. G. d. Z.

Bekanntschaft

mit alleinstehender, gebildeter, evgl. älterer Frau, d. des Polnischen mächtig ist, **gesucht.** Nicht anonyme Meldg. u. **H.** 8920 a. d. Gst. erb.

Stellengesuche

Jung. strebsam. **Landwirt sucht Stellung** als

Oberinspektor.

Such. ist Besitzers., ehrl., energisch u. zielbewußt, sparsamer Disponent, der auch unt. schwierig. Verhältn. wirtschaften kann. Off. unt. **R.** 4221 an d. Geschst. d. Ztg. erb.

Landwirtschaftlicher

Beamter

26 Jahre alt, evang., an strenge Tätigkeit gewöhnt, **sucht** ab 1. 1. 33 oder später

1. Beamtenstellung

Bin beid. Landesspr. in Wort u. Schrift vollk. mächt., pa. Zeugn. und Empfehlung. stehen zur Seite. Off. unt. **W.** 8874 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung verheirat., evgl. **Landwirt sucht** vom 1. Jan. 1933 od. später **Stellung** als

Wirtschafter

auf einer Wirtschaft von 150 Morg. aufwärts, d. selbst mit Hand anlegt, d. poln. Sprache mächt. Gefl. Angeb. unt. **R.** 4215 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Junger, verheirateter

Förster

evgl., vertr. i. all. Zweig. d. Forstwirtsch., passion. Jäg. u. Heger, Waldhornbl., Ia Raubzeugf., ehrl. u. gewissenh., **sucht** b. besch. Ansprüchen f. bald od. spät. **Stellung.** Gefl. Offert. u. **G.** 8919 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Ehrlicher u. fleißiger

Müller

26 Jahre alt, ev., ledig, Deutsch u. Poln. perf., firm in allen Müllereiarbeit., sowie in Führung von Motoren, Elektr., Dampf, Wasser und Auto, sucht gestützt auf gute Zeugnisse und Referenzen, von sofort od. später Stellung. Gefl. Off. u. S. 8852 an die Geschst. dieser Zeitung erbet.

Suche zu sofort oder später **Stelle** als

Brennerei-Gehilfe od. Hofverwalter.

Bin evang., d. deutsch. und poln. Spr. in Wort und Schr. mächtig. Zuschriften unter **B.** 8872 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erf., evgl.

Brenn.-Verwalter

Poln. i. Wort u. Schrift, vertr. m. Genossensch., **sucht Stellung** f. Kamp. Gefl. Angeb. u. **B.** 4241 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sägewerks-Maschinist

m. langj. Erfahrg., bewand. m. Repar. u. Behandl. v. Dampfmasch., Holzbearb.-Maschinen, elektr. Lichtanl., Sägeschärf. u. Ausnutzg. von Holz, **sucht Stellung.** Gefl. Off. unt. **H.** 4202 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Kindergärtnerin

in Danzig ein Jahr das Seminar besucht, sucht gestützt auf ein gutes Zeugnis, Anstellung am liebsten im Kindergarten od. christlichem Hause. Gefl. Angb. unt. **T.** 8853 an die Geschst. d. Ztg.

Junge, tüchtige

Wirtin

vertraut mit Kochen, Backen, Wurstmachen, Räucherw., Einwecken, Geflügelzucht, Nähen, scheut sich v. kein. Arbeit, **sucht Stellung.** Monatl. 20 Zł. Off. unt. **„Ehrlich“ F.** 8911 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

An- u. Verkäufe

Geschäft m. Einricht., geeignet für Delikateßwar. od. sonst. Br., i. Zentr., zu verkf. Zu erfrag. in der Geschäftsst. dies. Ztg. 4180

Verkaufe **Kolonialwarengesch.** a. Markt. Offerten unter **W.** 4232 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zweistöckig. Haus

Dworcowa, Miete 14200 Zł., Pr. 80000, Anz. 50000, z. verk. Off. u. **Z.** 4236 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Netzewiese zu verk. bei Dembinek. Off. u. **P.** 4219 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Zuckerwarengesch.

m. anschl. Café, beste Geschäftslage, gute Exist., günstig zu verkaufen. **Schulz, Toruń,** Chełmińska 4. 8905

Pony-Federwagen

gut erhalt., **Ponykutschgeschirr,** zus. 350 Zł., zu verkaufen. Zu erfrag. **Jasna 23,** 1 r. 4187

---

25 Färsen

ca. 6 Zentner schwer, aus milchreicher Herdbuchherde, gibt ab, da überzählig 8827

Dom. Kotomierz, pow. Bydgoszcz.

Obstbäume und Beerenobst

in altbekannter Güte, aus eigener Baumschule **verkauft** 4231

Adams Gärtnerei u. Baumschulen

Bydgoszcz-Szretery, Żmudzka 11. Tel. 753.

Suche verschied. Sort. rassereine

Kaninchen

zu kauf. Meld. u. **E.** 8910 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Einige gebrauchte in- und ausländische

Pianos

empfiehlt sehr billig

B. Sommerfeld,

8788 ul. Sniadeckich 2.

Guter gebrauchter

Flamm-Rohrkessel

mit mindestens 8 Atm. **zu kaufen gesucht.**

Hölzel, Birkeneck, p. Brodnica. 8886

Fahrb. 12 PS. **Motor,** „Deutz“, f. Benzin oder Benzol, m. Vorgelege, außerd. liegend., 12—16 PS. **Motor,** „Deutz“, f. Benz. od. Leuchtgas, in tadell. Zustd., zu verkf. Im Betr. zu besicht. 8877 **M. Pieck, Działdowo.**

Westfälischer **Küchenherd**

zu verkaufen **Jackowskiego 27, Wg. 3.** 4240

Zittauer Speise-Zwiebel

Ia Ware, verkauft **Dressel, Łopienno,** pow. Wągrowiec. 8900

Balken, Kantholz und Schalbretter

verkauft billigst

Sägewerk Meyer,

Fordońska 48. 4201

Wohnungen

Wohnung, 8 Zimmer, f. Rechtsanw. od. Arzt geeign., zu verm. 4207 **Cieszkowskiego 22.**

7-Zimm.-Wohnung

1. Etage, **Gdańska 91,** W. 2, z. 1. 12. **zu vermieten** 4238

6-Zimmerwohnung

Komfort, zu vermiet. **Gdańska 46. Wirt.** 4239

4-Zimmer-Wohng.

sehr geräum., vollst. renoviert, part., f. Arzt, Rechtsanw., Büro bes. geeign. Off. unt. **A.** 8894 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Jung. Ehepaar sucht per 1. Dezember oder später eine **2—3-Zimmer-Wohnung.** Gefl. Angebote m. genauer Preisangabe unter **L.** 4213 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Wohnung, klein und rein, nur f. ält., gebild. Dame od. ernst., berufstät. gebild. Fräulein geeign., evtl. Bedien. Off. u. **B.** 8895 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Sonnige

3-Zimmer-Wohnung

1. Etage, sof. zu vermiet. Off. m. Ang. d. Pers. unt. **G.** 4099 a. d. Gschst. d. Ztg.

In Kreisstadt größeres

Geschäfts-Lokal mit Wohnung

in bester Geschäftslage (am Markt), ab 1. 1. 1933 **zu vermieten.** Nähere Auskunft durch **Verband für Handel und Gewerbe Poznań,** Zwierzyniecka 8. 8871

Helle, geräum. **Lokalitäten,** geeignet für Geschäftszwecke, im Erdgeschoß, ab sof. zu vermiet. **ul. Dworcowa 77.** Off. erbitt. **M. Scholz, Poznań,** św. Marcin 43. 8901

Groß. Büro-Räume

vom 1. 12. zu vermieten **Pomorska 15.** 4209

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten **Nowy Rynek 12.** 4204

Möbl. Zimmer z. verm.

4150 **Pomorska 3, W. 4.**

Möbl. Zimmer mit 2 Betten zu verm. 4096 **Promenada 1, Hof. I. Tr.**

Jung. Mädch. als Mitbewohnerin gesucht 4220 **Pomorska 3, Wohn. 4.**

Recital-Konzert

von

Prof. Zygmunt Lisicki

findet am Montag, dem 14. November d. Js. in d. Aula d. Kopernikus-Gymnasiums statt. (Siehe Rubrik: Veranstaltungen. 8914

Deutsche Bühne

Bydgoszcz T. z.

Donnerstag, d. 10. Nov. abends 8 Uhr

Festvorstellg. z. Feier des 12jährigen Bestehens der Deutschen Bühne und zur Feier der Wiederkehr von Schillers Geburtstag

Maria Stuart

Trauerspiel in 5 Aufzügen v. Friedrich v. Schiller.

Sonntag, 13. Novbr. 32, nachm. 3 Uhr:

Fremden- und Schüler-Vorstellung

zum unwiderruflich letzten Male:

Der Kaufmann von Venedig.

Lustspiel v. Shakespeare

Abends 8 Uhr:

Zar und Zimmermann.

Komische Oper von Lortzing.

Eintrittskarten wie üblich.

8899 **Die Leitung.**

Dźwiękowy Kino-Teatr „NOWOŚCI“

Bydgoszcz, Mostowa 9 — Tel. 386.

Genialste Schöpfung der modernen Technik und des menschlichen Genies.

Anfang pünktlich um 19.10 und 21.10 — Sonntags 15.20.

Von heute an:

Großes Drama eines englischen Offiziers aus dem „Intelligence Service“ welcher während des Weltkrieges auf der deutschen Seite Spion war. Große Explosion eines Munitionslagers.

Plan W

Realisation: **Viktor Saville.** In den Hauptrollen: **Brian Aherne** und **Magdalene Carol,** die Stare des Tonfilms Atlantic.

Dieses große Werk, dessen Realisation Millionen kostete, wurde unter Mitwirkung des englischen Spionagebüros während des Weltkrieges bearbeitet. Das ganze Werk macht einen gewaltigen Eindruck durch seine realistische Realisation. Die Aufmerksamkeit des Zuschauers ist vom Anfang bis zum Ende gespannt. 8922

Kino Kristal

Beginn täglich: 5[15] 7 und 9. 8908

Die letzten 3 Tage!

Eins der größten, schönsten Tonfilmkunstwerke, welches je gezeigt wurde.

Das Lied einer Nacht mit **Jan Kiepura** **Magda Schneider.**

Diesen Film muß ein jeder gesehen haben!

Wer noch nicht bisher die Gelegenheit hatte, diesen herrlichen Film sich anzusehen, der versäume es nicht.

Gesang! Musik! Humor! Witz! Herrliche Landschaften! Deutsch. Beschreib.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 259.
Bromberg, Freitag den 11. November 1932.

Pommerellen.

10. November.

Deutsches Konsulat für Pommerellen.

Das Deutsche Konsulat für Pommerellen in Thorn ist am 16. d. M. anläßlich des Buß- und Bettages geschlossen. In dringenden Fällen ist das Deutsche Konsulat in den Vormittagsstunden erreichbar.

Graudenz (Grudziądz).

Das Schlichtungsamt für Kreditangelegenheiten der Kleingrundbesitzer

im Landkreise Graudenz befindet sich, wie amtlich mitgeteilt wird, im Kreisstarostwo in Graudenz, Mühlenstraße (Młyńska) Nr. 20/21. Die Aufgabe des Schlichtungsamtes besteht darin, auf Antrag des Schuldners bzw. des Schuldners und Gläubigers entsprechend der Zahlungsfähigkeit und wirtschaftlichen Kraft des Schuldners zu entscheiden: 1. über die Terminer und Bedingungen der Abzahlung der Geldschuld einer Person, deren Hauptberuf ist, Landwirtschaft auf einer Fläche, die nicht 50 Hektar überschreitet, zu betreiben; 2. über die Grenze der Vermögensvorteile, die von einer solchen Schuld als Prozente oder andere Leistungen erzielt werden dürfen. Das Schlichtungsamt tritt in Aktion auf Antrag einer Partei bzw. beider Parteien, im letzteren Falle, wenn beide Seiten erklären, daß sie sich der Entscheidung des Amtes unterwerfen werden, ist das Schlichtungsamt berechtigt, den Antrag zu sichern 1. durch eine Entscheidung, die zur Erhebung eines Vorbehalts im Hypothekenregister berechtigt, wenn die Forderung hypothekarisch eingetragen ist; 2. durch eine zur Aufhaltung eines schon angesetzten Zwangsverkaufes des Schuldnerbesitzes berechtigende Entscheidung. Personen, die unbegründet nicht zur Verhandlung erscheinen, oder die die Abgabe von Aufklärungen oder die Vorlegung von Beweisen verweigern, kann das Schlichtungsamt eine Geldstrafe bis zu 30 Złoty auferlegen. Die Verhandlungen sind mündlich und öffentlich.

Die Spruchfällung des Schlichtungsamts kann nur umfassen: 1. den Termin oder die Termine der Abzahlung schon zahlbarer Verpflichtungen, auch mit Zerlegung in Raten auf einen Zeitraum, der nicht länger als drei Jahre vom Datum der Entscheidung betragen darf; 2. Vermögensvorteile, die der Gläubiger in Zukunft erzielen kann, jedoch nicht unter dem vom Finanzminister festgesetzten Prozentsatze. Die Spruchfällung des Schlichtungsamts geschieht auf Antrag beider Parteien, die erklärt haben, daß sie sich ihr unterwerfen; sie ist endgültig und unterliegt nur in den in der Einleitung des Artikels 13 aufgeführten Fällen dem zuständigen Strafgesetz (Dz. Ust. Nr. 72 vom Jahre 1932). Wenn beide Parteien die Erklärung, daß sie den Spruch des Schlichtungsamtes anerkennen werden, nicht abgegeben haben, steht ihnen gegen dessen Entscheidung das Recht einer innerhalb zwei Wochen seit der Spruchfällung einzulegenden Berufung ans Bezirksgericht zu, dessen Urteil endgültig ist. Zum Schlusse werden die (bereits früher mitgeteilten) Fälle aufgeführt, in denen das Schlichtungsamtsverfahren nicht zuständig ist (z. B. wenn der Staatsschatz, die territorialen oder wirtschaftlichen Selbstverwaltungsverbände, staatliche oder kommunale Unternehmungen usw. die Gläubiger sind.)

Auskünfte in vorstehenden Angelegenheiten werden im Kreisstarostwo, Zimmer 21, jeden Sonnabend von 9 bis 12 Uhr erteilt. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 31. Oktober bis zum 5. November d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung: 24 eheliche Geburten (14 Knaben, 10 Mädchen), sowie 2 uneheliche Geburten (Mädchen); ferner 4 Eheschließungen und 12 Todesfälle, darunter 4 Kinder im Alter bis zu einem Jahre (2 Knaben, 2 Mädchen). *

* **Die Deutsche Bühne** gab am Sonntag nachmittag ihre dritte und damit letzte Egmont-Vorstellung und hatte einen vollen Erfolg zu verzeichnen. Sämtliche Darsteller hatten sich in ihre Rollen so fein eingefühlt, daß es schwer ist zu sagen, wer von ihnen durch schwächeres Spiel aufgefallen wäre. Die Sicherheit, mit der jeder Einzelne seine Rolle zu meistern wußte, verlieh dem Gesamtspiel jenen natürlichen Reiz, der den Zuschauer ganz besonders fesselt. Die zur Umwandlung der Bühne notwendigen kurzen Pausen wurden nicht im geringsten als Störung empfunden, da ja die Klänge der Beethovenschen Musik, wie sie Herr Haß mit seinen Getreuen in technisch hochwertigem Spiel bot, die Gäste diese kleinen Unterbrechungen kaum merken ließen. Würdig und glänzend reihte sich diese Vorstellung den beiden ersten an. Die Deutsche Bühne kann auf ihre Leistung mit voller Genugtuung zurückschauen. Dies um so mehr, als sie sich die schöne Aufgabe gestellt hatte, mit der Aufführung des „Egmont" die Reihe der Goethe-Feiern, die anläßlich des Jubiläums unseres größten Geisteshelden in unserer Stadt veranstaltet wurden, zu einem würdigen Abschluß zu bringen. Berücksichtigen wir die Schwierigkeiten, die mit der Durchführung eines solchen Unternehmens verbunden sind, so können wir der Deutschen Bühne nicht genug Dankbarkeit entgegenbringen für all die Mühen und Opfer, die jeder der Mitwirkenden der Allgemeinheit dargebracht hat. Die Aufführung weckte in dieser Zeit in uns ein besonderes Verständnis für das, was Goethe in seinem unsterblichen Werke zur Darstellung bringen wollte und was er seinem Helden in der Schlußszene in den Mund legt: „Freunde, höhern Mut! Im Rücken habt ihr Eltern, Weiber, Kinder! Schützt eure Güter! Und euer Liebstes zu retten, fallt freudig, wie ich euch ein Beispiel gebe." **Gm.** *

× **Zur Neuverpachtung** schreibt der Verschönerungsverein das ihm gehörige, auf dem Schloßberge gelegene Grundstück Schloßberg Nr. 10 nebst Restauration aus. Die schriftlichen Offerten sind bis zum 1. Dezember d. J. dem Sekretariat des Vereins, Ziegeleistraße (Cegielniana) 4, einzureichen. Unter den Bewerbern behält sich der Vorstand die Auswahl vor, ebenso die eventuelle Außerachtlassung aller Bewerbungen. Die Pachtbedingungen sind gegen eine Gebühr von 1,00 Złoty vom Sekretariat zu beziehen. *

× **Einbruch in ein Konfektions-Geschäft.** In der Nacht zum Montag brachen Diebe nach schwerer Arbeit — sie hatten in fünf Wände Öffnungen zu schlagen — in den Laden des S. Plachtaschen Konfektions- und Wäschegeschäfts, Altestraße (Stara), ein. Hier stahlen die Täter Waren für etwa 300 Złoty. *

Thorn (Toruń).

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 10. November, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 17. November, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 13. November, hat die „Löwen-Apotheke" (Apteka pod Lwem), Elisabethstraße (ul. Król. Jadwigi) 1, Fernsprecher 269. * *

‡ **Von der Weichsel.** In langsamem Ansteigen begriffen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh 0,91 Meter über Normal (gegen 0,82 Meter am Vortage). — Aus Warschau trafen die Dampfer „Witeź" und „Goniec" ein, von denen letztgenannter wieder zurückfuhr. Auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig zur Hauptstadt legten hier die Dampfer „Belweder" und „Fredro" bzw. „Krakus" an. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Bezirksbauamt Nr. VIII in Thorn (Okręgowy Urząd Budownictwa Nr. VIII w Toruniu), ul. Łazienna, hat nachstehende Arbeiten zu vergeben: 1. die Installation der Zentralheizung im Kasernengebäude des 65. Inf.-Regts. in Mewe (Gniew) — am 21. 11. 1932 um 10 Uhr; 2. die Wasserleitungs- und Kanalinstallation in der Kaserne des gleichen Regiments — am 21. 11. 32 um 10.30 Uhr; 3. die Installation der Zentralheizung in der Wasch- und Badeanstalt des 65. Inf.-Regts. in Mewe — am 21. 11. 32 um 11 Uhr; 4. die Installationsarbeiten der Wäscherei und Badeanstalt des genannten Regiments — am 21. 11. 32 um 11.30 Uhr. Die Gesamt- und Einzelbedingungen, Kostenanschlagsformulare, Zeichnungen usw. sind einzusehen und erhältlich beim Okr. Urz. Bud. Nr. VIII täglich von 12—13 Uhr. Das Recht der Ungültigkeitserklärung der Ausschreibung bzw. freien Auswahl der Bewerber bleibt vorbehalten. * *

‡ **Die Feuerwehr** wurde am Dienstag nach dem Hause Strobandstraße (ul. Małe Garbary) 5 gerufen. In der hier befindlichen Handelsschule von A. Berger war durch einen dicht an der Wand stehenden Ofen ein Teil der Wand und des Fußbodens in Brand geraten. In 20 Minuten war jede Gefahr beseitigt. Der Schaden ist unbedeutend. * *

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am Sonntag, 13. November, 4 Uhr nachmittags, ins Deutsche Heim zum Wohltätigkeitsfest des Deutschen Frauenvereins! Deutsche Bühne und Orchesterabteilung wirken mit; Gesänge, Kasperle-Theater, Preisschießen, Verlosung usw. vervollständigen das Programm. Da es große Not zu lindern gilt, darf wohl auf zahlreichen Besuch aus Stadt und Land gerechnet werden. (8862 * *

---

ef **Briesen** (Wąbrzeźno), 9. November. Infolge plötzlichen Scheuwerdens der Pferde fuhr das Gefährt des Landwirts Chrząstkowski aus Pfeilsdorf in das Schaufenster des Kaufmanns Domachowski, wobei das Fenster vollkommen zertrümmert wurde. — Diebe statteten dem Jagdschloß des Grafen Alvensleben in Wronau einen Besuch ab und ließen dabei mehrere Sachen mitgehen. — Aus bisher unbekannten Gründen brach auf dem Boden des Postgebäudes in Hohenkirch Feuer aus. Es gelang jedoch, den Brand zu löschen, so daß größerer Schaden nicht entstanden ist. — Bei dem Landwirt Drawert in Hohenkirch gelangten Diebe durch Einbrechen eines Loches in das Dach des Wohnhauses auf den Boden und stahlen zwei Zentner Mehl.

* **Culm** (Chełmno), 9. November. Ein schweres Unglück ereignete sich Sonnabend am Schnittpunkt der Bahnlinie Unislaw—Thorn-Mocker mit der Chaussee Raciniewo — Dąbrowa Chełmińska bei Kilometer 32, 2. Das auf dem Wege nach Bromberg befindliche Halblastauto der Firma Henatsch-Unislaw wurde von dem Personenzug Nr. 3722 erfaßt und etwa 100 Meter mitgeschleift. Dabei erlitt der Chauffeur Arnold Heilemann schwere Verletzungen, während es drei anderen Mitfahrern gelungen war, noch rechtzeitig abzuspringen. Das Unglück wurde einerseits durch starken Nebel, andererseits durch das Fehlen einer Bahnschranke und die Biegung der Strecke verursacht.

m **Dirschau** (Tczew), 8. November. Die hiesige Bahnhofspolizei verhaftete einen gewissen Heinrich Jankowski, welcher versuchte, am Büfett im Wartesaale Falschgeld in Umlauf zu setzen. — In der letzten Nacht wurden dem Ansiedler Stefan Kosecki im benachbarten Dąbrówken 4 Zentner Roggen gestohlen. Die Diebe konnten ermittelt werden.

d **Gdingen** (Gdynia), 9. November. Während eines Trinkgelages wurde der Arbeiter Alfons Schulz aus Oblusch in seiner Wohnung durch Revolverschüsse so schwer verletzt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Feuer entstand gestern abend im Hause des W. Richert, wahrscheinlich infolge Undichtigkeit des Schornsteines. Es wurden mehrere Möbelstücke stark beschädigt, sonst ist der Schaden unbedeutend, da das Feuer bald gelöscht werden konnte. — Sämtliche hiesige katholische Parochien sowie die in Klein Katz, Groß Katz und Witomin sind dem Dekanat Gdingen unterstellt worden, das jetzt neu errichtet worden ist. Zum Dekan ist der Pfarrer T. Turzyński ernannt worden. — Erheblich bestohlen wurde im Wartesaal des Bahnhofs der Kaufmann Sikora, dem, während er schlief, unbekannte Täter einen Koffer mit Kleidungsstücken und eine wertvolle Aktentasche entwendeten.

d **Gdingen** (Gdynia), 9. November. Ein Prozeß, der hier großes Aufsehen erregt, begann heute vor dem Landgericht. Die Anklage wirft den ehemaligen Direktoren der Exportfirma „Koncern Morski" Unterschlagungen in Höhe von 14 000 Złoty vor. Es sind zahlreiche Zeugen geladen worden, darunter hochgestellte Persönlichkeiten. Der Prozeß wird mehrere Tage dauern.

tz **Konitz** (Chojnice), 9. November. Daß die Zeit der Wunder nicht schon vor 2000 Jahren ihr Ende gefunden hat, bewies ein Vorfall, der sich kürzlich in unserer Stadt ereignete. Ein armer Taubstummer, Henryk Puchala, verkaufte Postkarten und bat schriftlich um Almosen und Unterstützung. Die Polizei wollte sich diesen Bedauernswerten einmal näher ansehen und führte ihn deshalb zum Burggericht. Ob die Erhabenheit dieses Raumes so überwältigend wirkte, läßt sich schwer feststellen, jedoch plötzlich konnte der Taubstumme wieder sprechen und hören! Das Gericht hatte anscheinend nicht das nötige Verständnis für dieses Wunder, denn es verurteilte P. wegen Betruges zu 3 Monaten Gefängnis.

h **Löbau** (Lubawa), 9. November. Der letzte Jahrmarkt wies keinen lebhaften Verkehr auf. Der Auftrieb von Vieh war mittel, die Preise hierfür zeigten eine sinkende Tendenz. Für Jungvieh zahlte man 30—80 Złoty, für Milchvieh 120—180 Złoty. Arbeitspferde wurden zu 80 bis 150 gehandelt. Alte Klepper gab es sogar unter 50 Złoty.

h **Neumark** (Nowemiasto), 8. November. Nach jahrelanger Untätigkeit ist der hiesige Hausbesitzerverband wieder zu neuem Leben erwacht. Auf der neulich stattgefundenen Sitzung waren über 60 Hausbesitzer anwesend. Gesprochen wurde über die staatliche Gebäudesteuer, die übermäßige Steuerbelastung, die ungenaue Gebäudeabschätzung, das Mieterschutzgesetz und die Erhöhung der Schornsteinfegergebühren. Beschlossen wurde, in diesen Angelegenheiten bei der betreffenden Behörde vorstellig zu werden.

p **Neustadt** (Wejherowo), 9. November. Auf dem hiesigen Standesamt wurden für die Zeit vom 16. bis 31. Oktober gemeldet: 22 Geburten, 8 Todesfälle und 6 Eheschließungen.

m **Pelplin**, 8. November. Am Sonnabend, dem 5. d. M., beging der Rentier Johann Puchowski mit seiner Ehefrau geb. Schwonek, wohnhaft in Pelplin, das seltene Fest der Goldenen Hochzeit.

a **Schwetz** (Świecie), 8. November. Ein großer Betrieb herrschte heute aus Anlaß des hier stattgefundenen Kram-, Vieh- und Pferdemarktes. Auf dem großen Marktplatz war es fast nicht möglich, durchzukommen. So mancher Verkäufer hatte große Verluste, da er bei der Fülle der Menschen nicht alles übersehen konnte und bestohlen wurde. Eine Landfrau hatte ein Pferd und zwei Kühe verkauft, den Erlös hatte sie ins Handtäschchen gesteckt und stand im Gewühl an einem Auto, in welchem Seife feilgeboten wurde. Dort wurde ihr das Geld gestohlen. Der Pferdemarkt wies ebenfalls einen sehr großen Betrieb auf. Es herrschte große Auswahl und waren Pferde im Preise von 100—400 Złoty zu haben. Auch der Viehmarkt war sehr reichlich beliefert. Gute Milchkühe waren für 250 Złoty, geringere Ware war für 100—150 Złoty zu haben.

u **Strasburg** (Brodnica), 9. November. **Diebstähle.** Bei dem Besitzer Romanowski in Świerczyny bei Strasburg wurde in einer der letzten Nächte eingebrochen. Durch Eindrücken einer Fensterscheibe gelangten die Diebe ins Innere des Wohnhauses und stahlen Betten, Wäsche und etwa 50 Pfund Räucherspeck. — Dem Schmied Bernhard Steinborn aus Brudzawy bei Strasburg wurde sein Herrenfahrrad im Werte von etwa 150 Złoty gestohlen. Er hatte dasselbe während der Sonntagsandacht auf dem Hofe des Organisten Reschke stehen gelassen. Man ist dem Täter auf der Spur. — In Reinbruch (Czystebłota) bei Strasburg stahlen Diebe dem Besitzer Bronisław Rutecki zwei Ferkel im Werte von etwa 80 Złoty.

h **Soldau** (Działdowo), 9. November. Achtung, Kreistagswahlen! Da der Kreis Soldau durch Zuteilung mehrerer Gemeinden auf Kosten der benachbarten Kreise Strasburg (Brodnica) und Löbau (Lubawa) vergrößert worden ist, ist der Kreistag aufgelöst worden und war durch längere Zeit untätig. Auf Grund einer Verfügung der Thorner Wojewodschaft faßte man auf der letzten

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, d. 13. Nov. 1932 (25. Sonntag n. Trinitatis).
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Evangel. Gemeinde Graudenz. Vorm. 10 Uhr Pfarr. Dieball, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Montag, abds. 8 Uhr Jungmädchenverein, 8 Uhr Jungvolk-Heimabend, Dienstag, abds. 8 Uhr Posaunenchor, Mittwoch, vorm. 10 Uhr Pfr. Dieball, Donnerstag, abds. 8 Uhr Jungmänner-Verein, Freitag, nachmitt. 4 Uhr Frauenhilfe.

Stadtmission Graudenz, Ogrodowa 9—11. Vormitt. 9 Uhr Morgenandacht, ab. 6 Uhr Evangelisation, 7 Uhr Jugendbundstunde, nachm. ½1 Uhr Kinderstunde in Treul, 2 Uhr Evangelisation in Treul, 3 Uhr Jugendbundstunde in Treul, Montag, abds. ½8 Uhr Musikstunde, Dienstag, nachm. 4 Uhr Kinderstunde, Mittwoch, ab. ½8 Uhr Bußtagfeier, Freitag, nachm. 4 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Sonnabend, abds. ½8 Uhr Posaunenstunde.

Piasken. Mittwoch, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*, Pfr. Gürtler.

Mockrau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jungmädchenkreis, Montag, abends 7 Uhr Jungmännerkreis, Mittwoch, vorm. 10 Uhr Gottesdst.*

Ritzwalde. Mittwoch, nachm. 3 Uhr Gottesdienst*.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdiest, Unterredung m. d. konfirmierten Jugend ½12 Uhr Kindergottesdienst, nachmitt. ½3 Uhr Jungmädchenversammlg., Mittwoch, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Fürstenau. Mittwoch, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*

Tuchel. Vormitt. 10 Uhr Reformations-Festgottesdienst und Gustav-Adolf-Feier*, Pfr. Pahl, Kensau.

Wittenburg. Vormittag ½10 Uhr Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, Mittwoch, Buß- u. Bettag, nachm ½5 Uhr Gottesdienst*.

Golub. Mittwoch, Buß- u. Bettag, vorm. ½11 Uhr Gottesdienst*.

Polkau. Mittwoch, Buß- und Bettag, nachm. 2 Uhr Gottesdienst*.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 13. Nov. 1932 (25. Sonntag n. Trinitatis)
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstädt. Kirche. Sonnabend, 7½ Uhr Wochenendandacht, Pfr. Heuer, Sonntag, vorm. 12 Uhr Kindergottesdienst.

St. Georgen-Kirche. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfarrer Steffani, 11¼ Uhr Kindergottesdienst, Mittwoch, abds. 7 Uhr Bibelstd. im Konfirmandenzimmer.

Reform. Kirche (an d. Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Pfr. Anuschek.

Gr. Nessau. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst*, Sup.-Verw. Herrmann.

Podgorz. Nachm. 4 Uhr Jungmännerstd., 5½ Uhr Jungmädchenstunde.

Rogau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Gostgau. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst, Vik. Arnstadt.

Schönsee. Nachm. 2 Uhr liturgische Feierstunde in der Kirche, 5 Uhr Gemeinde-Liederabend im Saale der Frau Zielke.

Groß Bösendorf. Mittwoch, Buß- u. Bettag, vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst*, nachm. 2 Uhr Gottesdienst* in Guttau.

Neubruch. Mittwoch, Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst, 11¼ Uhr Kindergottesdst.

Ostrometzko. Vormittag 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, Buß- u. Bettag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst*.

Damerau. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

Culmsee. Vorm. ½9 Uhr Kindergottesdienst, 10 Uhr Gottesdienst, Mittwoch, Buß- und Bettag, vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

Sitzung den Beschluß, neue Wahlen zum Kreistag auszuschreiben. Als Stichtag ist der 6. Januar 1933 (Hl. drei Könige) ausersehen. Der Kreis ist in drei Wahlbezirke eingeteilt. — Ein Unglücksfall ereignete sich beim Landwirt Franz Ciesielski in Bialutten (Białuty). Beim Getreidedreschen kam seine 22 Jahre alte Tochter Marta mit der einen Hand der Trommel zu nahe, wobei die Hand abgerissen wurde. Die Unglückliche mußte ins hiesige Krankenhaus geschafft werden.

p **Vandsburg** (Więcbork), 9. November. Ein seltenes Naturwunder kann man bei der vorgeschrittenen Jahreszeit im Garten des Rittergutsbesitzers von Bothe auf dem Gute Zahn beobachten, Dortselbst tragen Himbeeren und Johannisbeeren zum zweiten Mal voll ausgereifte Früchte.

„Es besteht Krieg mit Danzig?"

Die vierte Danziger Protestnote wegen vertragswidriger Warenbeschlagnahme.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. November 1932.

Der Präsident des Senats Dr. Ziehm hat unter Bezugnahme auf seine Protestnote vom 22. September 1932 und 31. Oktober 1932 unter dem 7. November eine neue Note an den diplomatischen Vertreter Polens in Danzig Minister Dr. Papée gesandt, in der der Präsident aus der Fülle täglicher Beschwerden einige herausgreift. In dieser Note heißt es u. a.:

„Am 22. 10. 1932 beauftragte die Firma Schultz & Co., Danzig, Heilige Geistgasse 17, den Spediteur Rudolf Hohlweg aus Briesen (Wąbrzeźno), der einen ausgedehnten Autospeditionsbetrieb zwischen Polen und Danzig unterhält, 2 Pakete Pelzwaren nach Briesen zu befördern. Diese Waren sollten dort bei einem befreundeten Kürschner verarbeitet werden. An der polnischen Grenzstelle Czattkau (Czatkowy), die das Auto des Spediteurs passierte, wurde die Ware beschlagnahmt mit der Behauptung, die Einfuhr von Pelzwaren nach Polen sei verboten. Der Spediteur Hohlweg hat gegen diese Beschlagnahme sofort an Ort und Stelle protestiert und von dem diensttuenden Beamten ein Protokoll anfertigen lassen, in welchem er ausdrücklich darauf hinwies, daß die Einfuhr dieser Waren weder verboten sei, noch daß es sich um Kontingentwaren handle, und daß die Beschlagnahme zu Unrecht erfolgt sei. Am Tage darauf begaben sich zwei Angestellte der Firma Schultz & Co. nach Dirschau zum Zollamt, um den wahren Grund der Beschlagnahme zu erfahren. Hier wurde ihnen erklärt, daß die Ware deshalb beschlagnahmt worden sei, weil der Chauffeur die Ware angeblich versteckt gehalten haben soll und zwar auf dem Dach des Autos. Der Spediteur Hohlweg hat demgegenüber erklärt, daß davon gar keine Rede sein könne, denn er sei an der Grenzstelle nur nach einfuhrverbotenen Waren befragt worden und habe daher nicht die geringste Veranlassung gehabt, etwas von den Pelzsachen zu erwähnen, deren Einfuhr nicht verboten sei. Die Ware habe er auf dem Dache des Autos in Kisten untergebracht, weil sich die Pelzsachen in Pappkartons befanden und bei dem starken Regen die Gefahr bestand, daß die Ware Schaden nehmen könnte. Der Amtsleiter des Dirschauer Zollamtes hat darauf erklärt, daß er nicht in der Lage sei, die Beschlagnahme rückgängig zu machen und daß die Akten dem polnischen Zollinspektorat in Danzig zugesandt werden würden, bei dem die Firma sich Bescheid holen könnte. Als darauf die Firma bei dem polnischen Zollinspektor vorsprach, um Bescheid zu erhalten, wurde den Vertretern der Firma erklärt, daß

Firmen, die sich nicht der Kontrolle durch die polnischen Zollbehörden unterworfen haben, nicht empfangen werden.

Auf weitere Vorstellungen bei der diplomatischen Vertretung in Danzig wurde der Firma erklärt, daß sie sich an den polnischen Zollinspektor in Danzig, oder an das polnische Handelsministerium in Warschau beschwerdeführend wenden sollte.

In einem anderen Falle schreibt eine Firma aus Bielitz (Bielsko) an die Firma A. Faß in Danzig und teilt mit, daß durch die Zollkontrolle Waren beschlagnahmt worden seien und daß die Zolldirektion eine Strafe von 250 Złoty festgesetzt habe. Es ist weiter der polnischen Firma mitgeteilt worden, **daß sie von der Strafe befreit werden würde, wenn sie nachweise, daß die Danziger Firma sich dem polnischen Zollinspektor in Danzig unterworfen habe.**

Präsident Ziehm schreibt an Minister Papée:

„Ich muß erneut Protest erheben gegen diese Schikanen, die von polnischen Behörden gegen Danziger Firmen angewandt werden, und insbesondere muß ich dagegen protestieren, daß polnische Behörden mit rechtswidrigen Mitteln Danziger Firmen zwingen wollen, sich polnischen, den Verträgen widersprechenden Willkürakten zu unterwerfen. Ich weise auch wiederholt darauf hin, daß polnische Beamte ihr Verhalten damit begründet haben,

es bestehe Krieg mit Danzig.

Ich brauche auf die großen Gefahren, die für die Danzig-polnischen Beziehungen einem solchen Verhalten polnischer Dienststellen notwendig entspringen müssen, nicht besonders aufmerksam zu machen."

Die Danziger Regierung hat dem Hohen Kommissar eine Abschrift dieser Note zur Kenntnis gebracht.

Endlich wieder Danzig-polnische Verhandlungen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. November 1932.

Nach seiner Rückkehr aus Warschau hat der diplomatische Vertreter der Republik Polen Minister Dr. Papée heute vormittag dem Präsidenten des Senats Dr. Ziehm einen Besuch gemacht und im Namen seiner Regierung die Danziger Regierung eingeladen, eine Kommission von Sachverständigen zur Behandlung der schwebenden Wirtschafts- und zollpolitischen Fragen nach Warschau zu entsenden. Die Danziger Regierung hat sofort ihre Bereitwilligkeit erklärt und gebeten, daß die Verhandlungen **bereits morgen, also am Donnerstag, 10. November, in Warschau aufgenommen werden.** Polen hat zugestimmt und so wird die Danziger Delegation bereits heute abend nach Warschau abreisen. Sie wird geführt werden von dem Danziger Handelssenator Dr. Althoff. **Weiter werden ihr u. a. angehören: der Leiter der Danziger Zollverwaltung Staatsrat Kunst und Oberregierungsrat Briesewitz, der erste Mitarbeiter von Senator Althoff in der Handelsabteilung des Senats.**

*

Die Streitfragen, die auf Grund des polnischen Antrages an den Hohen Kommissar vom 15. 9. 31 betr. Schadenersatzansprüche wegen angeblicher Verstöße der Danziger Zollverwaltung, des weiteren polnischen Antrages vom 29. 2. 32 betr. die Danziger Kontingente, sowie auf Grund des Danziger Antrages vom 13./18. 4. 32 betr. die Nationalisierung von Waren in Danzig, zwischen Danzig und Polen schweben, haben verschiedentlich zu Verhandlungen zwischen den Parteien zum Teil unter dem Vorsitz des jeweiligen Hohen Kommissars in Danzig geführt. Weitere Verhandlungen haben auch mit den vom Völkerbund berufenen neutralen Sachverständigen stattgefunden, und zwar in Danzig, in Territet und in Genf. Die Sachverständigen haben daraufhin zwei Gutachten erstattet, und zwar eins über Zollangelegenheiten und ein zweites über Kontingentangelegenheiten mit den damit zusammenhängenden Fragen. Schließlich hat sich in Genf der damalige Verwaltungsdirektor beim Sekretariat des Völkerbundes, Helmar Rosting, bemüht, ein Arrangement über diese oben angegebenen Streitfragen auf der Basis der Gutachten herbeizuführen. Diese Bemühungen sind dann von Herrn Helmar Rosting nach seiner Ankunft in Danzig als Hoher Kommissar weiter fortgesetzt worden, ohne daß es bisher zu einem abschließenden Ergebnis gekommen ist.

Falls die Verhandlungen nunmehr nicht zu einem Ergebnis führen, wird der Hohe Kommissar am 20. November über diese Streitfälle auf Grund der erstatteten Gutachten eine Entscheidung fällen.

Die Behandlung der Streitfälle in Warschau bedeutet also gewissermaßen eine letzte Phase der Versuche, auf dem Wege der Vereinbarung zu einem modus vivendi zu kommen.

In Danzig steht man in weiten Kreisen der Bevölkerung auf dem Standpunkt, daß die Regierung unter keinen Umständen wichtige Lebensrechte der Freien Stadt aus der Hand geben darf, auch nicht das Recht auf Eigenkontingente, ohne absolute entsprechende Sicherstellung der Danziger Wirtschaft. Man hat den Eindruck, daß die Regierung in ihrer Verständigungsbereitschaft bis an die Grenze des Zulässigen gegangen ist und daß eine Verständigung nur möglich ist auf der klaren Rechtsgrundlage.

Die Einführung des Zloty auf den Danziger Eisenbahnen.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 9. November.

In der Frage der Einführung des Złoty auf den Danziger Eisenbahnen hat Danzig beim Hohen Kommissar des Völkerbundes den Antrag auf sofortige Entscheidung gestellt.

Der Dziennik Ustaw vom 31. 10. 32 hat bekanntlich eine Verordnung des Verkehrsministers über die Einführung der Ausschließlichkeit der polnischen Valuta bei den Eisenbahngebühren auf dem Gebiete der freien Stadt Danzig gebracht.

Die Verordnung heißt im Wortlaut:

§ 1. Die Beförderungsgebühren (Fracht- und Zuschlagsgebühren) und andere Kosten, welche die Eisenbahnkassen auf den Stationen der Eisenbahnen, die auf dem Gebiete der Freien Stadt Danzig sich in polnischer Verwaltung befinden, im Zusammenhang mit der Beförderung von Personen, Gepäck und Eilgutsendungen sowie Gütersendungen erheben, sowie auch die Gebühren, die im Zusammenhang mit anderen Leistungen dieser Eisenbahnen stehen, werden nur in polnischer Valuta angenommen.

§ 2. Die entsprechenden Tarifänderungen werden gleichzeitig mit dem Inkrafttreten dieser Verordnung eingeführt.

§ 3 bestimmt, daß diese Verordnung am 1. Dezember 1932 in Kraft tritt.

Nachdem die Danziger Regierung schon bei Ankündigung einer solchen Verordnung ihren Rechtsstandpunkt der Polnischen Regierung am 28. Oktober 1932 mitgeteilt hatte, hat sie unterm 3. November eine

Note an den Hohen Kommissar des Völkerbundes

gerichtet, in der sie erklärt, daß die Polnische Regierung mit ihrer Verordnung die Entscheidung des Hohen Kommissars vom 5. 9. 21 verletzt, die damals ausdrücklich die deutsche Währung als Währung der Danziger Bevölkerung bezeichnete, die allein für den Fahrkartenverkauf in Frage komme, ebenso das Danziger Währungsabkommen, das in Art. 8 ausdrücklich bestimmt: Insbesondere wird also der Danziger Gulden von allen der Republik Polen unterstellten Kassen im Gebiete der Freien Stadt Danzig in voller Höhe des Guldenwertes angenommen werden."

In der Danziger Note heißt es dann u. a., daß die Verordnung des Verkehrsministers **eine Streitfrage präjudiziere und eine Handlung sei, die die Danzig-polnischen Beziehungen gefährden und ernstlich hindern".**

Die Interessen der Danziger Bevölkerung werden aufs schwerste beeinträchtigt, wenn die bei den Eisenbahnen zu entrichtenden Gebühren nur in polnischer Währung angenommen werden. Schon jetzt ist die Empörung der Danziger Bevölkerung über die Mißachtung ihrer Interessen durch die Polnische Regierung ungeheuer groß. Diese Empörung ist begreiflich, zumal von der Verordnung alle Kreise der Danziger Bevölkerung, nicht nur die Wirtschaftskreise, betroffen werden. Die Veröffentlichung der Verordnung des Verkehrsministers, die der Danziger Bevölkerung zeigt, daß die Polnische Regierung entschlossen ist, **in Widerspruch mit einer völlig klaren Rechtslage**, ihr die polnische Währung aufzuzwingen, muß daher die guten Beziehungen aufs ernstliche stören . . ."

Die Note bittet dann den Hohen Kommissar,

eine action directe

festzustellen.

Die Frage wird jedoch erst ihre Erledigung bei der am 21. November in Genf beginnenden **Tagung des Rats des Völkerbundes finden.**

Helmar Rosting, der vorläufige Hohe Kommissar, hat nämlich an den Generalsekretär des Völkerbundes die Bitte gerichtet, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, daß diese Frage auf die Tagesordnung der nächsten Tagung des Rats gesetzt werde, damit vor dem 1. Dezember, dem für das Inkrafttreten der Verordnung vorgesehenen Zeitpunkt, eine Entscheidung durch den Rat gefällt werden kann.

Helmar Rosting steht nämlich auf dem Standpunkt, daß der Rat sich durch seinen Beschluß vom 13 .3. 1925 über die action directe das Recht der Entscheidung über die Fragen einer action directe vorbehalten hat und daß nur im Falle, wo es gefährlich wäre, den Zusammentritt des Rats abzuwarten, der Hohe Kommissar berufen ist, in diesen Fragen zu entscheiden.

Rundfunk-Programm.

Sonnabend, den 12. November.

Königswusterhausen.

06.35: Von Königsberg: **Konzert.** 10.10—10.40: Von Frankfurt: Schulfunk. 11.00: Stunde der Unterhaltung. 12.00: Wetter. Anschl.: Ein Streifzug durch neue Schallplatten!. 14.00: Von Berlin: **Konzert.** 15.00: **Kinderbastelstunde.** 15.45: Frauenbücherstunde. Dr. Margot Rieß: Kulturgeschichte der Frau. 16.00: Ernst Kaul: Wie berechnet man Ebbe und Flut? (Das Wunder der deutschen Gezeitenrechenmaschine.) 16.30: Von Hamburg: Konzert. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. Prof. Dr. Muckermann: Erbanlage und Umwelteinflüsse. 17.50: Käte Graber: Literarische Visionen (II) von Ilse Linden. 18.05: Musikalische Wochenschau. Dr. Erdmann Werner Böhme: Musik und Musiker im Roman der letzten Jahre. 18.30: Dr. Johannes Günther: Deutsch für Deutsche. Umgangssprache. 18.55: Wetter. Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Französischer Unterricht. 19.40: Stille Stunde. Die uns die Nächsten sind. 20.05: **Übertragung von Frankfurt.** Vom Festspieltheater Worms, zugunsten der Wormser Winterhilfe: 1. **Romantisches Konzert.** Funkorch., Ltg.: Hans Rosbaud. Solist: Jean Stern, Bariton, vom Frankfurter Opernhaus. 2. **Bunter Teil.** Mitw.: Karl Jöken, Berlin, Tenor; Margarethe Techemacher, Berlin, Sopran; Karl Napp, Köln, Komiker; Willy Rosen, Berlin, u. a. m. Musik. Ltg.: Reinhold Merten; Funkorch. In der Pause (21.00 ca.): Tages- und Sportnachrichten (I). 22.20: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II). Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik und Hörbericht vom Sechstagerennen im Sportpalast.

Breslau-Gleiwitz.

06.35: Von Königsberg: **Konzert.** 11.30 ca.: Von Königsberg: Konzert. 13.05 ca.: **Schallplatten.** 14.05: Schallplatten. 16.30: Von Berlin: Unterhaltungskonzert. 18.00: Das Buch des Tages. 18.40: Zeitdienst. 19.15: **Abendmusik** (Schallplatten). 20.00: **Zur Unterhaltung.** Mitw.: Maria Gerhart, Staatsoper Wien; Albert Peters, Tenor, Berlin; Bruno Schaefer, Harfe; Funkorch., musik. Ltg.: Franz Marszalek. 22.30—24.00: Von Berlin: Tanzmusik. Als Einlage: Von Berlin: Hörbericht vom Sechstagerennen.

Königsberg-Danzig.

06.35—08.15: **Frühkonzert.** 09.00: Schulfunk. 11.05: Kleintierfunk. 11.30: **Konzert.** 13.30—14.30: Vergnügtes Wochenende (Schallplatten). 13.30—14.30: Danzig: Schallplatten. 15.30: Von Danzig: **Bastelstunde für unsere Kleinen.** 16.00: Von Danzig: Konzert. 17.35: **Auf Vorposten für das evangelische Auslanddeutschtum.** 18.35: **Span. Komponisten.** Eugenie Premyslav, Cello; Leopold Premyslav, Violine; Flügel: Karl Ninke. 19.10: Schlangenfänger. 19.25: Liederstunde. Eva Liebenberg. Am Flügel: Leo Taubmann. 19.55: Wetter. 20.00: Von Breslau: **Zur Unterhaltung.** 22.00: Wetter, Nachr., Sport. Anschl. bis 00.30: Von Berlin: Tanzmusik.

Warschau.

12.10: Schallplatten. 16.25: **Schallplatten.** 17.00: Schallplatten. 18.00: Tanzmusik und leichte Musik. 20.00: Leichte Musik. Funkorchester. Dir.: Nawrot. Solist: Wronski, Tenor. 22.05: Chopin-Klavierkonzert. Alexander Brachocki. 23.00—24.00: Tanzmusik.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

S. A. Wenn die Mieter vertraglich zur Beleuchtung von Treppe und Flur verpflichtet worden sind, so können Sie das erzwingen. D. h. es kann dies für Sie einen Kündigungsgrund abgeben, und außerdem können Sie auf Erfüllung dieser Verpflichtung klagen.

Oskar F., Bromberg. 1. Wenn die Ansprüche der Angestellten an erste Stelle gerückt sind, so ist es selbstverständlich, daß sie auch vor den Hypotheken rangieren. 2. Der Zinssatz für Private ist durch Verordnung des Finanzministers vom 20. 10. herabgesetzt worden; er darf höchstens 12 Prozent betragen. 3. Der Hauswirt ist nicht berechtigt, bei Ausfall von Miete Abzüge an der Gebäudesteuer zu machen.

R. Nr. 2000. Die von Ihrem Nachbar verübte Handlung fällt entweder unter den Art. 268 oder den Art. 271 des neuen polnischen Strafgesetzbuchs. Nach Art. 263 § 1 wird, wer eine fremde Sache beschädigt oder unbrauchbar macht, mit Gefängnis bis zu 2 Jahren oder mit Haft bis zu 2 Jahren bestraft. Nach Art. 271 wird mit Gefängnis bis zu 5 Jahren oder mit Haft bestraft, wer gegen den Eigentümer eines Feldes Gewalt oder strafbare Drohung anwendet, um den Schutz des Rechtes zu verhindern.

„7. 11. 1932". Die 20 000 Mark hatten nur einen Wert von 16,60 Złoty; die Aufwertung beträgt 10 Prozent, so daß Sie 1,66 Złoty zurückzuzahlen hätten.

Nr. 200. Das alte Testament könnte an sich im gerichtlichen Depot verbleiben, aber wenn der überlebende Ehegatte das Verfügungsrecht über den Nachlaß des Verstorbenen erhalten will, so muß er einen Erbschein haben, den er nur auf Grund des alten Testaments erhalten kann. Deshalb wird eine Öffnung des alten Testaments sich als notwendig erweisen. Interessiert ist dabei auch die Steuerbehörde, die Anspruch auf Erbschaftssteuer geltend machen wird, wenn der Nachlaß 10 000 Złoty überschreitet. An sich wird, wie gesagt, die Giltigkeit des neuen Testaments durch das alte nicht beeinträchtigt; im Gegenteil bildet das alte Testament für das neue zum Teil die Rechtsgrundlage.

Vollmacht 100. 1. Die Forderung war nach 7 Jahren längst verjährt (Verjährung tritt in 2 Jahren ein), Sie hätten also nicht nötig gehabt, den Betrag zu bezahlen. 2. Die Amtssprache ist polnisch, deshalb müssen Urkunden, die jetzt in irgend einem Verfahren gebraucht werden, ins Polnische übertragen werden — natürlich nur durch eine amtliche Stelle, in diesem Falle wohl durch den Standesbeamten.

Nr. 1000. P. P. Wenn die Gläubiger Sie bedrängen, können Sie bei Ihrem zuständigen Gericht Zahlungsaufschub beantragen. Der Aufschub kann Ihnen erteilt werden, wenn Ihr Grundstück so beschaffen ist, daß es für eine vollständige Befriedigung Ihrer Gläubiger die Garantie bietet.

Osternothafen B. 2. Das städtische Lebensmitteluntersuchungsamt in Bromberg (Urząd Badania Środków Spożywczych w Bydgoszczy, ul. Marszałka Foch'a) macht solche Untersuchungen auch für Private. Wir stellen Ihnen anheim, sich an dieses zu wenden.

O. 471. Der Hausbesitzer kann unmöglich für jede Extravaganz eines Mieters verantwortlich gemacht werden. Er hat wohl für Flur- und Treppenbeleuchtung zu sorgen, aber er braucht nicht die Außenfront des Hauses zu beleuchten, damit die Mieter bequem statt durch die Haustür durchs Fenster in ihre Wohnung gelangen können. Wer das tut, tut dies auf eigene Gefahr, und außerdem kann ihn der Hausbesitzer noch für eine etwaige Beschädigung des Mauerwerks am Fenster verantwortlich machen.

Alter Abonnent 100. Die beiden Nummern der Anleiheablösungsschuld sind in diesem Jahre nicht ausgelost worden.

„Hoffnung". Wenn Ihr Sohn in Polen ansässig ist und Sie, der Sie gleichfalls in Polen wohnen, besuchen will, braucht er keine Aufenthaltsgenehmigung.

„Blümchen". Sie haben Anspruch auf eine vierteljährliche Kündigung, und wenn diese Frist nicht eingehalten wird, können Sie volle Entschädigung fordern. Wenn Sie die Stellung verlassen müssen, können Sie Ihren Wohnsitz nach Ihrem Belieben wählen und von dort Ihr Recht weiter verfolgen.

Der Reichskanzler vor der Auslandspresse.

Nationale Konzentration.

Reichskanzler **von Papen** hielt auf einem Essen der ausländischen Presse am Dienstag mittag eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Meine Herren!

Sie werden von mir zunächst eine Äußerung über die Lage erwarten, die durch den Ausgang der Reichstagswahlen bedingt worden ist. Ich kann meinen Gesamteindruck dahin zusammenfassen:

Eine erfreuliche Zunahme des Verständnisses für die Regierungsarbeit ist festzustellen.

Keine Partei wird noch Berechtigung zu der Annahme haben, daß sie die Alleinherrschaft in Deutschland ausüben kann. Dagegen glaube ich die Hoffnung hegen zu dürfen, daß es nunmehr zu einer **wirklichen nationalen Konzentration** kommt; möge die erfreuliche Einigkeit, die das deutsche Volk heute in den großen Fragen der auswärtigen Politik durch alle Parteien hindurch beseelt, jetzt auch der Führung der Gesamtpolitik die notwendige breite Grundlage schaffen!

Personalfragen spielen hierbei — ich habe es schon immer betont — keine Rolle. Die sachlichen Ziele der Regierung, die Sie kennen, werden unverändert verfolgt werden.

Deutschland ist seit jeher das Schlachtfeld der Ideen gewesen.

Als die modernen Nationalstaaten sich bildeten, standen wir noch im Schatten der universalen Idee des Heiligen Römischen Reiches. Daß vor 300 Jahren ein schwedischer König auf deutschem Boden sein Leben gelassen hat für eine weltbewegende Idee, die von Deutschland ausgegangen war, für den protestantischen Glauben, ist bezeichnend für unsere Stellung innerhalb des Weltgeschehens. Auch heute, meine Herren, berühren sich bei uns nicht nur die verschiedenen Konfessionen, sondern auch die verschiedenen Welt- und Staatsanschauungen unseres Erdteils.

Deutschland bildet das Kampffeld zwischen dem Nationalismus des Westens und dem Irrationalismus des Ostens.

Politischer Kampf ist bei uns zugleich ein Kampf der Weltanschauung. Schöpferisch kann deshalb in Deutschland heute mehr denn je nur eine Politik sein, die aus dem Glauben kommt. Diesem tiefsten Grunde entstammt allerdings auch großenteils die das Ausland oft befremdende Schärfe unserer politischen Gegensätze. In diesem Schicksal, dauernd Fremdes bei uns aufzunehmen, zu verarbeiten und unserer eigenen Kultur einzufügen, und dabei die großen Gegensätze unseres Kulturkreises auszugleichen und zu versöhnen, liegt zugleich die besondere Aufgabe unseres Landes, das im geistigen, wirtschaftlichen und politischen Geben und Nehmen unlöslich mit der übrigen Welt verflochten bleibt. Unsere Lage als

Mittelland Europas

und unsere geschichtliche Entwicklung hat uns einen unerschöpflichen Reichtum kultureller Gestaltung in den verschiedenen deutschen Stämmen und Ländern beschert, dessen Pflege und Förderung die große Aufgabe der deutschen Kulturpolitik sein muß. Aber nach außen stellt sie uns ebenso zwingend vor das Problem kultureller und politischer Selbstbehauptung. Vornehmlich in politischer Beziehung ist unsere Mittellage voller Gefahren. Sie hat eine Fülle von Problemen geschaffen, wie sie Völker gesicherterer Lage nicht kennen. Sie setzt auch unsere innere Entwicklung fortwährend unter den Druck der Außenwelt. Namentlich unserer heutige politische Lage ist nur verständlich aus jener unablässigen Verflechtung von Innen- und Außenpolitik in den letzten 20 Jahren.

Mancher, der heute im Auslande die Stärke unserer radikalen Strömungen mit Besorgnis verfolgt, wird sich gestehen müssen, daß diese ihre stärksten Antriebe aus den politischen Methoden erhalten haben, die man seit 1918, von außen her gegen uns gewandt hat. Wie soll eine Regierung das nötige Ansehen vor ihren Bürgern haben, wenn sie mit einseitigen Diskriminierungen gegenüber dem Auslande belastet und nicht imstande ist, ihnen das primitivste Lebensrecht, die Sicherheit nach außen hin zu gewährleisten?

Die lange Reihe der Interventionen der „Siegermächte", welche den deutschen Regierungen immer neue Demütigungen zumuteten, trägt ein großes Maß von Schuld an der allgemeinen Radikalisierung und der Verschärfung der innerpolitischen Lage. Keiner von Ihnen wird die Schwierigkeiten verkennen, die als Folge der Kriegs- und Nachkriegsverhältnisse, insbesondere aber als Folge des ungeheuren politischen Drucks aufgetreten sind, der in den letzten 13 Jahren auf uns lastete: Die ungeheure wirtschaftliche Not, die Zerrissenheit unserer Volksstimmung und unseres Parteiwesens.

Aus diesem geschichtlichen Zusammenhang von Innen- und Außenpolitik ergibt sich für das deutsche Volk die schicksalhafte Aufgabe, eine Gestalt für seine Staatsführung zu finden, welche den dauernden Notwendigkeiten seiner Lage in Mitteleuropa und den besonderen Schwierigkeiten seiner heutigen Situation in gleicher Weise entspricht. Die erste Vorbedingung hierzu ist die Wiederherstellung der vollen Hoheit des Staates und die Einrichtung einer stetigen machtvollen Regierungsgewalt. Eine solche

autoritäre Staatsführung,

meine Herren, steht nicht im Widerspruch zu dem Grundsatz der Demokratie. Demokratie und Autorität sind keine Gegensätze, sondern notwendige Ergänzungen. Die Augen der Welt sind heute auf die Vereinigten Staaten von Nordamerika gerichtet, wo ein großes Volk seine Staatsführung für die nächsten vier Jahre in die Hände eines Mannes legt. Ist es denn undemokratisch, frage ich, einen dem Lande verantwortlichen Staatschef zu wählen? Dann kann es nicht weniger demokratisch sein, die anonymen Mächte der Parteibureaukratien, die sich zwischen Regierung und Volk geschoben haben auszuschalten. In unserem deutschen Reichspräsidenten hat sich die Wahl durch die Mehrheit des Volkes, also ein Akt unmittelbarer Demokratie, mit der geschichtlichen **Autorität seiner Person vereinigt, damit ist der ruhende** Pol geschaffen, von dem aus auch die verschiedensten Bewegungen unseres politischen Lebens gemeistert werden können.

Sie werden mit mir der Ansicht sein, meine Herren, daß die Herstellung einer innerlich starken deutschen Staatsgewalt nicht nur eine Lebensnotwendigkeit für Deutschland, sondern

das zentrale Problem für Europa

ist. Unsere Lage in der Mitte unseres Erdteils bringt es ja mit sich, daß sich alle Erschütterungen unserer wirtschaftlichen und politischen Verhältnisse auf alle übrigen Staaten Europas und auf die meisten Staaten der Welt übertragen müssen. Und deshalb muß ich hier nochmals mit Nachdruck hervorheben:

Es wird nicht Ruhe und Frieden in Europa herrschen, bis man nicht dem deutschen Volke die lebensnotwendigen Voraussetzungen zugestanden hat. die ihm eine friedliche und sichere Entwicklung gewährleisten.

Sie kennen unsere Forderungen! Deutschland kann nicht heute, 14 Jahre nach der Beendigung des Krieges, noch immer in der Rolle des Besiegten festgehalten werden.

Wir verlangen die Gewährung der gleichen Rechte, die für alle anderen gelten, nicht als eine Gnade oder eine Wohltat, sondern als unseren unverzichtbaren Anspruch. Ich stelle hier nichts Neues fest, wenn ich ausspreche:

Der Vertrag von Versailles hat keinen wahren Frieden gebracht.

Er hat es offenbar selbst nicht gewollt, denn er trägt nicht einmal den Namen eines Friedensvertrages. Und in seiner Einleitung fehlt die sonst übliche Verheißung, daß von nun an Friede und Freundschaft zwischen den bisherigen Kriegführenden herrschen solle. Er ist ursprünglich

nur als Präliminarvertrag

gedacht gewesen, und er enthält eine Revisionsklausel, die für alle seine Bestimmungen gilt. Es muß das Ziel nicht allein der deutschen, sondern der europäischen Politik sein, die Bestimmungen, die durch Zwang auferlegt wurden, durch Lösungen zu ersetzen, die dem freien Ermessen aller Beteiligten entspringen. Darin sollten andere Völker uns helfen und unseren Bestrebungen Verständnis entgegenbringen.

Denn weder durch Listen, noch durch Drohungen werden wir uns für alle Zukunft an Lösungen binden lassen, die uns mit Gewalt aufgezwungen werden. Unser Weg wird der Weg friedlicher Verständigung sein. Wir haben diesen Weg in Locarno beschritten und in Lausanne fortgesetzt, und wir werden ihn weitergehen, um jenen großen Grundsätzen, auf die vertrauend wir 1918 die Waffen niederlegten, die Herrschaft über Europa zu verschaffen."

Der Reichskanzler streifte dann kurz die Aufgabe und Bedeutung der bevorstehenden **Weltwirtschaftskonferenz,** um im Anschluß daran fortzufahren:

Niemals wird die europäische Wirtschaft zur Ruhe kommen, niemals wird sie die für ihr Gedeihen sicheren Grundlagen erhalten, wenn nicht jene Konzeption einer einigen und friedlichen Völkergemeinschaft Wirklichkeit wird, die ich als das Endziel der deutschen Politik bezeichnet habe, und niemals wird dieses Endziel erreicht werden, wenn nicht die großen Grundsätze der Gleichberechtigung und des Selbstbestimmungsrechts der Völker auf allen Gebieten anerkannt und durchgeführt werden.

Sie kennen den Kampf, den wir heute um unsere Gleichberechtigung in der Abrüstungsfrage zu führen haben. Ich brauche Ihnen unseren Standpunkt nicht zu erläutern, er ist der Welt aus vielen Reden und Veröffentlichungen bekannt, insbesondere aus der Aufzeichnung, die dem französischen Botschafter am 29. August übergeben wurde.

Unser Anspruch auf die allgemeine Abrüstung

gibt uns die unerschütterliche Grundlage für unser Handeln. Von dieser Grundlage aus werden wir alle Pläne beurteilen, die uns vorgelegt werden. Unsere Frage an sie lautet: Gewährleisten sie eine wirkliche Abrüstung nach Methoden, die für alle in gleicher Weise gelten mit dem Ergebnis, daß allen die gleiche Sicherheit gewährt wird?

Der französische Plan

setzt anscheinend voraus, daß alle europäischen Festlandstaaten gleichartige Heere erhalten. Das erscheint vom deutschen Standpunkt aus durchaus diskutabel. Wir haben zurzeit eine Heeresverfassung, die uns durch Diktat aufgezwungen wurde, und führen Klage darüber, daß unsere Soldaten nicht mit denen anderer Länder gleichwertig sind, weil sie nicht die gleiche Bewaffnung wie diese führen dürfen. Die Französische Regierung geht anscheinend davon aus, daß erst gleichwertige Wehrverfassung und gleichwertige Bewaffnung die Heere der verschiedenen Länder wirklich vergleichbar macht. Diesen Standpunkt erachte ich als einen großen Fortschritt. Es ist unbestreitbar, daß wir, wenn es gelingt, allen Heeren den Charakter reiner Defensivmittel zu geben, wir einen entscheidenden Schritt in der moralischen Abrüstung und Befriedung der Welt vorwärts gekommen sein werden.

Nur durch gleiches Wehrsystem mit gleicher Bewaffnung, deren Potential der Länge und Verwundbarkeit der Grenze, wie der Zahl der Nachbarn angepaßt sein muß, läßt sich auch gleiche Sicherheit für alle Völker erzielen.

Die Deutsche Regierung, die den Frieden wünscht, weil sie wie keine andere Nation der Welt der Segnungen des Friedens bedarf, stellt ihre Politik unter den Gesichtspunkt wirklicher allgemeiner Abrüstung. Sie wird jede Maßnahme begrüßen, welche die Defensivkraft im Gegensatz zur Angriffskraft stärkt und Deutschlands Anspruch auf gleiches Recht und gleiche Sicherheit verwirklicht."

*

Günstige Aufnahme der Kanzler-Rede in Frankreich.

Paris, 9. November. (Eigene Meldung.) **In den Kommentaren der französischen Presse wird darauf hingewiesen, daß der Reichskanzler in seinen Ausführungen augenscheinlich über die bisher von der Gleichberechtigung gegebene Auslegung hinausgeganen sei, da er nicht von qualitativer, sondern von allgemeiner Gleichberechtigung gesprochen habe. Ferner sei zu bemerken, daß in der Rede Papens kein klarer Hinweis auf den Abschnitt des französischen Planes von der „französischen Sicherheit" enthalten sei, und daß der Reichskanzler keinmal das Wort „Völkerbund" ausgesprochen habe.**

Der **„Petit Parisien"** bezeichnet die Rede von Papens als bedeutend. Abgesehen von einer gewissen einseitigen (!) Auffassung des Versailler Vertrages unterscheide sich die Rede von früheren Kundgebungen durch ihren verbindlichen Ton und durch ihre gewandte Beweisführung. Die Stelle, die vom „französischen Plan" handle, sei in besonders maßvollen Ausdrücken gehalten und verrate den Mut, über die französische Anregung zu verhandeln.

Die radikalsozialistische **„Ere Nouvelle"** erklärt, die Worte Papens stellten einen fühlbaren Fortschritt dar. Der Reichskanzler habe endlich den glühenden Friedenswillen Frankreichs (?) anerkannt und zugegeben, daß Frankreich loyal an der Versöhnung arbeite (?). Frankreich sei sicherlich nicht schuld daran (?), wenn diese Versöhnung noch nicht verwirklicht worden sei. Seit Monaten sei man eine solche Sprache nicht mehr gewohnt. Das Blatt Herriots, hierüber außerordentlich erfreut, will deshalb einige auf die Vergangenheit bezügliche Vorwürfe beiseite lassen. „Wir sind", so schreibt die „Ere Nouvelle", „so aufrichtig glücklich über die Haltung des Reichskanzlers, daß wir davon absehen wollen, das zu unterstreichen, was uns trennt. Wir wollen nur das beachten, was uns eint. Noch eine kleine Anstrengung, noch ein etwas größerer Wille, noch einige Schritte vorwärts und vielleicht werden wir sehen, daß wir uns nur infolge eines Mißverständnisses nicht verstehen."

Hitler:

Alles oder nichts!

Das Pariser **„Oeuvre"** veröffentlicht ein recht unglaubwürdiges Interview mit Hitler, das jetzt auch in der reichsdeutschen Presse die Runde macht. „Ich soll mit Papen verhandeln?" soll der Führer der Nationalsozialisten erklärt haben. „Niemals im Leben. Ich selbst habe von Papen aus dem Dunkel herausgeholt, wo er hätte bleiben sollen. Was liegt mir an einem Titel. Ich laufe jeden Augenblick Gefahr, einem Attentat zum Opfer zu fallen. Da soll ich irgendwelchen Wert darauf legen, ein lächerliches Portefeuille eines Vizekanzlers zu ergattern? Ich bin unabhängig nach jeder Richtung. Ich brauche kein Geld. Ich verdiene genug mit meinen Büchern, jedenfalls mehr, als ich ausgeben kann. Ich habe meine Ansichten nicht geändert. Ich will alles oder nichts, und wenn der Reichspräsident mich jetzt wieder rufen lassen sollte, so werde ich vor ihm genau die gleiche Sprache führen."

*

SA-Pfarrer?

Laut Mitteilung des „Bayrischen Kuriers" vom 29. Oktober 1932 soll die oberste SA-Führung der NSDAP, Leitung Stabschef Röhm, nachstehende Anordnung erlassen haben:

„Bei den Gruppenkommandos sind ab sofort je ein SA-Geistlicher einzustellen. Die Herren Pfarrer müssen Parteigenossen sein und stehen im Range eines Sturmbannführers z. b. V. Bestätigung bzw. Bestallungsurkunde nur durch die Oberste SA-Führung direkt. Bei den Feldgottesdiensten der SA, die möglichst mit Fahneneinweihungen zu verbinden sind, sprechen ab 15. 10. 1932 nur die SA-Geistlichen. Der Pg. Pfarrer Münchmeyer, M. d. R., wird als Spezialreferent für die Geistlichen in der SA ab sofort in die Oberste SA-Führung berufen."

*

SA-Verbot im Saargebiet.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat soeben beschlossen, sämtliche militärähnlichen Organisationen der NSDAP, insbesondere der Sturmabteilungen (SA), die Schutzstaffeln (SS) und sonstige Einrichtungen einschließlich der SA-Beobachter, SA-Reserven, Motorstürme des nationalsozialistischen Kraftfahrkorps, der nationalsozialistischen Sanitätskorps, der Führerschulen, der SA-Kasernen und der Zeugmeisterei mit sofortiger Wirkung aufzulösen.

Nach dem Verkehrsstreik.

Ein Sabotageakt.

Berlin, 9. November. (Eigene Drahtmeldung.) Wie bereits gestern mitgeteilt wurde, ist der Verkehr auf allen Linien in Berlin wieder aufgenommen worden. Die Front der Streikenden hat sich, nachdem der Verkehrsstreik abgeblasen worden ist, rasch aufgelöst. Wie die Direktion der Berliner Verkehrsgesellschaft mitteilt, werden 2500 Mann von den Streikenden nicht wieder eingestellt werden. Fahrer, Schaffner und das übrige Personal, abgesehen von den 2500 Entlassenen, haben sich zur Aufnahme der Arbeit wieder eingefunden.

Am Bülow-Bogen explodierte gestern abend nach 9 Uhr unter donnerähnlichen Schlägen ein Sprengkörper. Nach den Feststellungen der Polizei ist der Sprengkörper von den Insassen eines Autos, das Ecke Bülow- und Frobben-Straße kurz gestoppt hatte, auf den Bahnkörper geworfen worden. Passanten sind durch die Explosion glücklicherweise nicht verletzt worden. Die Berliner Verkehrsgesellschaft und das Polizeipräsidium haben für die Ermittlung der Täter hohe Belohnungen ausgesetzt.

Wirtschaftliche Rundschau.

23 Millionen Ausfuhr-Ueberschuß im Oktober.

Die vom Statistischen Hauptamt in Warschau veröffentlichten provisorischen Berechnungen über den Stand des polnischen Außenhandels einschließlich des Freistaates Danzig ergeben einen Ausfuhrüberschuß im Oktober von 22 998 000 Zloty. Die Ausfuhr betrug 1 195 821 To. im Werte von 96 361 000 Zloty. Die Einfuhr belief sich auf 173 821 To. im Werte von 73 363 000 Zloty.

Das Gesamtvolumen des polnischen Außenhandels hat sich gegenüber dem Monat September nur wenig verändert. Gestiegen ist die Ausfuhr um beinahe 90 000 To., was eine Mehreinnahme von kaum 8,9 Millionen Zloty ergibt. Dem gegenüber steht die Tatsache, daß auch die Einfuhr um ca. 8000 To. zugenommen hat, die gleichfalls ein Mehr von 8,9 Millionen Zloty bedeutet. Man muß jedoch berücksichtigen, daß die Einfuhr sich bei der starken Einschränkung lediglich auf hochwertige, für den Produktionsprozeß unbedingt notwendige Waren bezieht. Das Mehr der Ausfuhr gegenüber dem Monat September ist dadurch vollkommen ausgeglichen worden. Man muß diese Erscheinung jedoch günstig bewerten, da selbst diese geringe Steigerung der Einfuhr, die trotzdem immer noch einen Ausfuhrüberschuß ergibt, für eine Stabilisierung der Verhältnisse im Produktionsprozeß spricht.

Im einzelnen hat sich die Ausfuhr folgender Artikel erhöht: Bohnen, Roggen, Zink, Erbsen, Kohle, Eisen- und Stahlblech, Futtermittel, Gänse, Gummiwaren und Gummischuhe, Rohre, Benzin. Zurückgegangen dagegen ist die Ausfuhr von Bacons (um 1,9 Millionen Zloty), Schweinen, Seidengeweben, Rohfellen und Ölsamen. Erhöht hat sich die Einfuhr von Kammgarnen, Ölsamen, Kaffee, Kakao, Tee, technischen Viehfetten, Pflaumen, Rohfellen, Kupfer und Wolle. Einen Rückgang dagegen weist die Einfuhr von Baumwolle, Tabak, Kunstdüngemitteln usw. auf.

Danziger Wirtschaftskonjunktur im 3. Vierteljahr 1932.

dp. Die vom Danziger Statistischen Landesamt ermittelten konjunkturstatistischen Daten zeigen, daß gewisse Zerfallserscheinungen im Danziger Wirtschaftsleben im Vierteljahre Juli/September weiter um sich gegriffen haben. Die Wirtschaftskonjunktur hat damit in Danzig einen Tiefstand erreicht, wie er in neuerer Zeit noch nicht beobachtet werden konnte. Sind auch daneben vereinzelte wirtschaftlich günstige Symptome aufgetreten, so wäre es dennoch sehr gewagt, daraus den Schluß ziehen zu wollen, daß der tiefste Punkt des Konjunkturabschwunges im Gebiet der Freien Stadt Danzig bereits überschritten sei. Fast alles hängt davon ab, ob der Danziger Wirtschaft von den ihrem Machtbereich entzogenen Stellen bald der Raum und die Bewegungsmöglichkeiten gegeben werden, auf die sie einen natürlichen und Rechtsanspruch hat, und den sie haben muß, um sich wieder entfalten zu können, und um rechtzeitig den Anschluß an die sich in führenden Wirtschaftsstaaten anscheinend anbahnende wirtschaftliche Erholung zu finden.

Das Bild des Seeschiffahrtsverkehr im Danziger Hafen war im dritten Vierteljahr erheblich ungünstiger als im gleichen Zeitabschnitt des Vorjahres. Der Seeschiffahrtsverkehr bezifferte sich im Eingang im dritten Vierteljahr 1931 auf 1 104 551 Nettoregistertonnen und im dritten Viertel 1932 auf 694 899 Nettoregistertonnen; im Ausgang im dritten Viertel des Jahres 1931 auf 1 116 096 Nettoregistertonnen und im dritten Viertel 1932 auf 708 528 Nettoregistertonnen.

Die Zahlen des Danziger seewärtigen Warenverkehrs weisen desgleichen eine starke Abnahme gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres auf. Die seewärtige Einfuhr senkte sich von 231 647 Tonnen im dritten Vierteljahr 1931 auf 119 523 Tonnen im dritten Vierteljahr 1932. Die Ausfuhr ging in den gleichen Zeiträumen von 2 064 174 Tonnen auf 1 227 174 Tonnen zurück.

Der Danziger Binnenschiffahrtsverkehr hat sich ebenfalls wenig günstig gestaltet. Die Zahlen hierfür lauten wie folgt: Eingang III. Vierteljahr 1931: Tragfähigkeit der Schiffe 239 823 Tonnen, tatsächlich mitgeführte Ladung 70 318 Tonnen, III. Vierteljahr 1932 183 667 Tonnen und 50 010 Tonnen. Ausgang im dritten Jahresviertel 1931: Tragfähigkeit der Schiffe 229 753 Tonnen, tatsächlich mitgeführte Ladung 53 142 Tonnen, drittes Jahresviertel 1932: 179 150 Tonnen und 49 683 Tonnen.

Der Fremdenverkehr im Freistaat zeigt ebenfalls erneut eine rückläufige Bewegung. In der Stadtgemeinde Danzig und Zoppot sowie in der Landgemeinde Ohra betrug die Zahl der insgesamt gemeldeten Fremden im dritten Viertel 1931: 25 697, im gleichen Zeitabschnitt dieses Jahres dagegen nur 21 961.

Der Notenumlauf der Bank von Danzig hat sich von 42,1 Millionen Gulden am Ende des dritten Vierteljahres 1931 auf 38,1 Millionen Gulden am Ende des dritten Jahresviertel 1932 gesenkt. Der Diskontsatz (im Vorjahre 6 Prozent) betrug 4 Prozent.

Der Bestand an Gulden-Spareinlagen bei sämtlichen Sparkassen im Gebiet der Freien Stadt Danzig hat sich von 46,8 Millionen Gulden am Ende des dritten Vierteljahres 1931 auf 46,0 Millionen Gulden am Ende des dritten Vierteljahres 1932 vermindert. Die Zahl der Konkursanträge, die im III. Quartal 1931 34 betrug, ging auf 15 zurück, die Zahl der Vergleichsanträge von 11 auf 3. Die Zahl der bei den Gerichten der Freien Stadt Danzig anhängigen Wechselklagen ist zurückgegangen und zwar von 1249 im dritten Viertel des Jahres 1931 auf 758 im dritten Viertel des Jahres 1932. Die Gesamtwerthöhe der eingeklagten Wechsel hat gleichfalls abgenommen. Im dritten Vierteljahre 1931 betrug die Gesamtwerthöhe der eingeklagten Wechsel 633 380 Gulden, in der gleichen Zeit dieses Jahres nur 310 234 Gulden.

Die Umsätze des zum konjunkturstatistischen Vergleich geeigneten Kolonialwaren-Großhandelsgeschäfts (Edeka) haben sich gegenüber dem dritten Viertel des Jahres 1931 wiederum gesenkt, und zwar durchschnittlich je belieferten Kleinhändler um 9,5 Prozent. Auch die Umsätze des Kolonialwaren-Kleinhandelsgeschäfts (Konsum- und Spargenossenschaft) haben sich sehr beträchtlich, und zwar um 33,9 Prozent je Verbraucher gegenüber dem dritten Vierteljahr 1931 vermindert. Da es sich hierbei um eine Abnahme des Wertes der durchschnittlichen Warenumsätze handelt und die Preise im Groß- und Kleinhandel seit dem dritten Jahresviertel 1931 weiter gefallen sind, bleibt freilich zu beachten, daß der mengenmäßige Rückgang der Warensätze nicht so hoch gewesen sein dürfte, wie man auf Grund der vorgenannten beiden Ziffern annehmen könnte.

Die Großhandelsindexziffer hat von 104,4 im dritten Jahresviertel 1931 auf 89,8 in dem gleichen Zeitabschnitt dieses Jahres nachgegeben. Die Indexziffer der Lebenshaltungskosten ging im gleichen Zeitraum von 124,2 auf 110,4 zurück.

Schwache Zahlungsfähigkeit.

Der sinkende Prozentsatz der Protestwechsel bei der Bank Polski zeugt von einer gewissen Besserung der Zahlungsfähigkeit in Polen, doch darf man diese Erscheinung nicht überschätzen. Einesteils ist der Kundenkreis der Bank Polski sehr beschränkt, kann also als Grundlage für die Formulierung irgend welcher allgemeiner Kriterien nicht maßgebend sein. Andererseits hält sich der Prozentsatz der Wechselproteste in ganz Polen weiterhin auf dem relativ hohen Niveau von etwa 13,5 Prozent. Dies zeigt, daß die Zahlungsfähigkeit weiterhin sehr ungünstig ist. Bestätigt wird dies auch durch die Zunahme der landwirtschaftlichen Protestwechsel bei der Bank Polski.

Polnische Konzession für ein englisches Versicherungsunternehmen. Der englische Versicherungskonzern „Prudential" erhielt von der Polnischen Regierung die Konzession zur direkten Tätigkeit in Polen auf dem Gebiete der Lebens- und Feuerversicherung. Der Prudential-Konzern, der in Polen bereits indirekt arbeitete, hat bisher in Polen rund 150 Millionen Zloty in Form von Krediten an die Metall- und Elektroindustrie und andere Industriekreise investiert. Der englische Versicherungskonzern ist gegenwärtig dabei, in Warschau ein Hochhaus für über 10 Millionen Zloty auszuführen.

Vieh- und Pferdeexport nach Italien. Die Industrie- und Handelskammer Bromberg gibt allen Interessenten zur Kenntnis, daß sie nähere Informationen über bestehende Möglichkeiten einer Ausfuhr von Vieh und Pferden nach Italien erteilt.

Das Konjunkturforschungs-Institut optimistisch.

Das Konjunkturforschungs-Institut in Warschau kennzeichnet die Wirtschaftslage im dritten Quartal dieses Jahres wie folgt:

In der Weltkonjunktur haben mit dem Beginn dieses Jahres Faktoren zu arbeiten begonnen, die von einem grundsätzlichen Umschwung im Verlauf der Krise Zeugnis ablegen. Die bis dahin herrschende große Liquidität am Geldmarkt hat sich auf den Kapitalmarkt übertragen, wodurch neue Bedingungen für eine Konjunktur-Besserung geschaffen wurden. Die rückläufige Preistendenz kam zum Stillstand, es machte sich ein wesentlicher Preisaufschwung für die hauptsächlichsten Rohstoffe am Weltmarkt geltend. Die Aufwärtsbewegung der Preise ist zwar vielfach zusammengebrochen, ihr Entstehen ist aber gleichzeitig ein Beweis für die grundsätzliche Änderung der Weltmarktlage. **Der Einbruch in der Preisaufwärtsbewegung bedeutet keineswegs das Ende der Arbeit dieser günstigen Faktoren, und zwar um so mehr, da das Preisniveau und das Kurs-Niveau der Aktien trotz des Rückschlages höher sind als sie vor der Hausse-Bewegung waren.** Die Kurse für festverzinsliche Werte steigen dagegen weiter.

Die Preissteigerung hatte Spekulationskäufe zur Folge, sie zog ebenso Vorratsergänzungen und im Zusammenhang damit eine Produktionssteigerung nach einem langen Abschnitt des ständigen Rückganges nach sich. Als hemmende Erscheinung muß die Tatsache gelten, daß im internationalen Warenaustausch neue Verwicklungen hervorgetreten sind. Die Höhe der Umsätze ist weiterhin zurückgegangen. Der Rückgang des Welthandels ist insbesondere auf die gesteigerte Tätigkeit der Einfuhr-Kontingente zurückzuführen, die im großen Maße durch Deutschland in die Wege geleitet wurden. (Ohne auf die volkswirtschaftliche Wirkung der übrigens erst im Anfangsstadium stehenden Kontingent-Politik Deutschlands einzugehen, muß im Interesse des Welthandels hier die Feststellung gemacht werden, daß die deutsche Kontingent-Politik im Rahmen der europäischen Kontingent-Politik einen sekundären Charakter trägt. Andere Länder, insbesondere Frankreich, sind diesen Weg zuerst gegangen. — Die Red.) Sollte in diesem Falle die erwartete Weltwirtschaftskonferenz in London zu keiner Normalisierung der Verhältnisse im internationalen Waren- und Kapital-Austausch führen, so muß mit weiteren Verwicklungen auf diesem Gebiete gerechnet werden. Dies muß weiterhin drückend auf die allgemeine Wirtschaftskonjunktur wirken.

Das Konjunktur-Forschungsinstitut in Warschau ist fernerhin der Meinung, **daß die kommenden Wintermonate und die damit verbundene saisonmäßige Erhöhung der Arbeitslosigkeit und saisonmäßigen Einschränkung der Produktion die Depressions-Faktoren stärken werden.** Ob im Frühjahr des kommenden Jahres die Besserungserscheinungen der Konjunktur in stärkerem Maße hervorteten werden als in diesem Jahre, hängt zum großen Teil von der politischen Lage und von der internationalen Arbeit ab, die die zwischenstaatlichen Beziehungen im Bereich des Kredits der Schulden und der Handelsumsätze regeln soll.

In Polen ist nach Ansicht des Konjunktur-Forschungsinstitutes im letzten Quartal bis zu einem gewissen Grade eine Verflüssigung des Geldmarktes beobachtet worden, die davon Zeugnis ablegt, daß die Krise im Bereich des Kredites ihrem Ende entgegengeht. Beweis dafür ist auch der Stillstand im Spareinlagerückgang, die Besserung der Liquidität der Banken, sowie das Anwachsen der Vorräte an Devisen und Edelmetallen in der Bank Polski. Der Rückgang der Wechselproteste muß als Beweis für das Anwachsen der gesamtwirtschaftlichen Liquidität gelten, d. h. für eine Besserung der Zahlungsfähigkeit. (Der Rückgang der Wechselproteste ist wohl eher für eine relative Besserung, als für eine tatsächliche zu halten. Die Red.) **Am Kapitalmarkt ist die Liquidität nach wie vor schwach und eine Besserung nur in geringem Maße wahrzunehmen.** Die Rentabilität der Anleihen und Pfandbriefe ist zwar ein wenig zurückgegangen, sie ist aber trotzdem höher als sie zu Beginn dieses Jahres war. Wenn also der Thesaurierungsprozeß nicht vorwärts geht, so ist die Verteilung der Kapitalien weiterhin nicht geneigt, auf den Markt der langfristigen Kredite überzugehen.

Die Senkung der offiziellen Diskontrate wird erst dann eine Besserung im Warenverkehr nach sich ziehen, wenn entsprechende Krediterleichterungen auch am Privatmarkt erfolgen werden. Eine Senkung der Kreditzinsen kann erst dann als eine Anregung für die Investierungsbewegung wirken, wenn sie gleichzeitig vom Geldmarkt auf den Markt des langfristigen Kredits übertragen wird. Der Umfang an Investierungen war weiterhin sehr gering. Auf jeden Fall geringer als in den vorangegangenen beiden Krisenjahren. Dies ist ein Beweis dafür, **daß augenblicklich nicht einmal die notwendigen und normalen Ausbesserungsarbeiten an den verbrauchten Produktionseinrichtungen vorgenommen werden.**

Was den Konsum anbelangt, so haben bis dahin rückläufige Tendenzen gearbeitet. Besonders stark trat diese Erscheinung bis zum Frühjahr dieses Jahres hervor, die im Zusammenhang mit der ständig wachsenden Arbeitslosigkeit und mit dem Erschöpfen der Ersparnisse stand. Augenblicklich ist eine Stabilisierung der Beschäftigung eingetreten, das Erschöpfen der Ersparnisse geht wahrscheinlich zu Ende, d. h. es ist mit einer Stabilisierung des Konsums für die Zukunft zu rechnen. Der Anpassungsprozeß, der stark in der Produktion und in bezug auf die Vorräte hervortrat, ist bis dahin noch nicht im Bereich der grundsätzlichen Forderungen der Produktionskosten hervorgetreten.

Die Grundpreise für die kartellisierten Industrierohstoffe stehen weiterhin auf dem Niveau der Besserungsperiode. Die Warenpreise am freien Markt sind stark zurückgegangen, dies hat die Rentabilität der entsprechenden Produktionszweige (vor allem der Landwirtschaft — D. R.) stark herabgesetzt und das wirtschaftliche Gleichgewicht vollkommen gestört. (Sehr richtig!)

Eine negative Erscheinung ist der radikale Anstieg der Autarkie (Selbstgenügsamkeit) der einzelnen Staatswirtschaften. Sollte diese Erscheinung weiter anhalten, dann wird sie ein großes Hindernis auf dem Wege zur Wirtschaftsbesserung in Polen sein. Jede Besserung muß ein Anwachsen des Importes zur Folge haben, eine steigende Einfuhr kann entweder mit dem Export oder mit Auslandskrediten gezahlt werden. Jede Besserung also ist von der Auslandskonjunktur abhängig: entweder gestattet die Auslandskonjunktur eine Steigernug der Ausfuhr, womit gleichzeitig ein Anwachsen der Einfuhr verbunden ist, oder das Land erhält Auslandskredite (Waren- oder Barkredite), die die Finanzierung einer größeren Einfuhr ermöglichen.

Tritt dies nicht ein, so muß bei einer höheren Einfuhr ein Abfluß der Devisen erfolgen, der zu einer Deflationspolitik zwingt. Da eine Besserung nur auf dem Wege einer Kreditausweitung möglich ist, so muß eine Deflationspolitik jede Besserungserscheinung zu Boden drücken. Eine automatische Konjunkturbesserung ohne gleichzeitige Besserung der Weltkonjunktur ist nur in solchen Ausmaßen möglich, die keine größere Investierungsbewegung erfordern, d. h. also keine Steigerung des Importes. Dies wäre jedoch eine Besserung sehr fraglicher Art.

Eine innere Anleihe Polens.

Im Zusammenhang mit einem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das die Polnische Regierung nach dem Muster Deutschlands gegenwärtig ausarbeitet, entwickelt der ehemalige polnische Landwirtschaftsminister Staniewicz im Wilnaer Kurjer den Plan einer inneren Anleihe Polens. Das Projekt sieht die Emission einer Anleihe von 300 Millionen Zloty vor, die in den Jahren 1934—1937 aus dem Staatsschatz mit je 100 Millionen Zloty zurückzuzahlen wären, und von denen 150 Millionen Zloty durch den Wegebaufonds, 100 Millionen Zloty durch die polnische Staatsbahn für Bahnbauten und 50 Millionen Zloty durch die Staatliche Agrarbank für die Errichtung von Kühlanlagen, den Bau eines Getreidespeichers in Gdingen und die Finanzierung von Landkäufen zu verwenden wären. Dieses Projekt wird dem Vernehmen nach in polnischen Regierungskreisen lebhaft diskutiert, wobei die mittelfristige Schatzscheinanleihe für die Besitzer aufgespeicherter Kapitalien mit besonderen Anreizen ausgestattet werden soll.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 10. November auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

Der Zloty am 9. November. Danzig: Ueberweisung 57.60 bis 57.71, bar 57.61—57.73 Berlin: Ueberweisung, große Scheine 46,975—47,375, Wien: Ueberweisung 79,31—79,79, Prag: Ueberweisung 377,25—379,25, Zürich: Ueberweisung 58,15, London: Ueberweisung 29,50.

Warschauer Börse vom 9. Novbr. Umsätze, Verkauf — Kauf, Belgien 124,05, 124,36 — 123,74, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig —, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,60, 359,50 — 357,70, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 29,50, 29,65 — 29,35, Newyork 8,918, 8,938 — 8,898, Oslo —, Paris 35,00, 35,09 — 34,91, Prag 26,41 26.47 — 26,35, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 171,90, 172,33 — 171,47, Tallin —, Wien —, Italien 45,70, 45,92 — 45,48.

Freihandelskurs der Reichsmark 211,35.

Berlin, 9. November. Amtl. Devisenkurse. Newyork 4,209—4,217, London 13,91—13,95, Holland 169,28—169,62, Norwegen 70,78—70,92, Schweden 73,53—73,67, Belgien 58,49—58,61, Italien 21,56—21,60, Frankreich 16,515—16,555, Schweiz 81,08—81,24, Prag 12,465—12,485, Wien 51,95—52,05, Danzig 81,97—82,13, Warschau 46,975—47,375.

Züricher Börse vom 9. November. (Amtlich.) Warschau 58,15, Paris 20,37, London 17,17, Newyork 5,18 7/8, Brüssel 72,12 1/2, Italien 26,59, Spanien 42,50, Amsterdam 208,52 1/2, Berlin 123,05, Stockholm 90,80, Oslo 87,40, Kopenhagen 89 50, Sofia 3,74, Prag 15,38, Belgrad —, Athen 3,00, Konstantinopel 2,48 1/2, Bukarest 3,08 1/2, Helsingfors 7,45, Buenos Aires 1,11, Japan 1,06 1/2.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 8,89 Zl., do. kl. Scheine 8,87 Zl., 1 Pfd. Sterling 29,25 Zl., 100 Schweizer Franken 171,22 Zl., 100 franz. Franken 34,86 Zl., 100 deutsche Mark 210,00 Zl., 100 Danziger Gulden 172,82 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl.

Produktenmarkt.

Getreidepreise im In- und Auslande.

Das Büro der Getreide- und Warenbörse Warschau errechnet die Durchschnittspreise der Hauptgetreidearten für die Zeit vom 31. Oktober bis 6. November 1932 wie folgt (für 100 kg in Zloty):

Märkte	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Inlandsmärkte:				
Warschau	27,02	16,28	17,50	15,53
Krakau	26,73	17,84	21,50	16,58
Posen	23,30	14,76	16,75	14,12
Lemberg	25,37 1/2	17,18 1/2	17,75	18,87 1/2
Lublin	25,05	17,82	17,00	17,12 1/2
Auslandsmärkte:				
Berlin	41,83	33,25	37,10	28,84
Hamburg	17,96	13,32	13,46	13,32
Paris	—	—	—	—
Prag	39,34	28,25	23,03	20,73
Brünn	40,13	25,61	21,00	18,22
Danzig	25,87	16,36	17,52	15,66
Wien	44.50	30,12	32,82	23,60
Liverpool	19,20	—	—	19,38
London	—	—	—	—
Newyork	—	—	—	—
Chicago	14,68	9,52	12,28	10,05
Buenos Aires	22,56	—	—	18,68

Warschau, 9. November. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen 16.25—16,50, Einheitsweizen 26,50 bis 27,00, Sammelweizen 26,00—26,50, Einheitshafer 17,00 bis 17.50, Sammelhafer 16,00—16,50, Grützgerste 15,75—16,25, Braugerste 17,00—18,00, Speisefelderbsen 24,00—26,00, Viktoriaerbsen 26,00—29,00, Winterraps 48.00—49,00, Rotklee ohne dicke Flachsseide 125,00—140,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 130,00 bis 145,00, roher Weißklee 110,00—140,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 150,00—210,00, Luxus-Weizenmehl 45,00—50,00, Weizenmehl 4/0 40,00—45,00, Roggenmehl I 27,00—29,00, Roggenmehl II 21,00 bis 23,00, Roggenmehl III 21,00—23,00, grobe Weizenkleie 11,00—11.50, mittlere 10,00—10,50, Roggenkleie 9,50—10,00, Leinkuchen 21,50—22,00 Rapskuchen 16,50—17,00, Sonnenblumenkuchen 17,50—18,00, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Peluschken 16,50—17,50, Wicke —,—.

Umsätze 1808 to, davon 308 1/2 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 9. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 15 to	15.15
225 to	15.25

Richtpreise:

Weizen	23.25—24.25	Sommerwicke	—.—
Roggen	14.80—15.00	Blaue Lupinen	—.—
Mahlgerste 64—66 kg	13.50—14.00	Gelbe Lupinen	—.—
Mahlgerste 68—69 kg	14.00—14.75	Raps	40.00—41.00
Braugerste	16.00—17.50	Fabrikkartoffeln pro Kilo %	—.—
Hafer	14.00—14.25	Senf	39.00—45.00
Roggenmehl (65%)	23.50—24.50	Blauer Mohn	100.00-110.00
Weizenmehl (65%)	36.50—38.50	Roggenstroh, lose	2.50—2.75
Weizenkleie	9.00—10.00	Roggenstroh, gepr.	3.00—3.25
Weizenkleie (grob)	10.00—11.00	Heu, lose	5.00—5.25
Roggenkleie	8.75—9.00	Heu, gepreßt	5.80—6.70
Winterrübsen	38.00—43.00	Netzeheu, lose	6.00—6.50
Peluschken	—.—	Netzeheu, gepr.	6.75—7.40
Felderbsen	—.—		
Viktoriaerbsen	21.00—24.00	Sonnenblumenkuchen 46—48%	—.—
Folgererbsen	30.00—33.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 175 to, Weizen 105 to, Gerste 25 to, Hafer 225 to, Fabrikkartoffeln 96 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Hafer schwächer, für Roggen, Weizen, Brau- und Mahlgerste, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

Danziger Getreidebörse vom 9. November. (Nichtamtlich.) Weizen, 128 Pfd., 15,00—15,30, Roggen 9,30—9,60, Braugerste 10,50 bis 11,00 Futtergerste 9,50—10,00, Hafer 8,75—9,25, Viktoriaerbsen 12,75—16,00, grüne Erbsen 18,00—22,00, Roggenkleie 6,20, Weizenkleie 6,40, Weizenschale 6,65, Wicken 10,00—11,00, Peluschken 10.00 bis 10,50 G. per 100 kg frei Danzig.

Die Marktlage für Roggen ist etwas besser. Dagegen ist auf dem Gerstenmarkt eine große Unsicherheit wegen der französischen Kontingente eingetreten.

November-Lieferung.

Weizenmehl 4/0 25,00 G., 60% Roggenmehl 16,25 G. per 100 kg frei Bäckerei Danzig.

Berliner Produktenbericht vom 9. November. Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 198,00—201,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 157,00 bis 159,00, Braugerste 170,00—180,00, Futter- und Industriegerste 162,00—169 00, Hafer, märk. 133,00—138,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 24,00—27.25, Roggenmehl 20,50—22,60, Weizenkleie 9,00—9,40, Roggenkleie 8,25—8,60, Raps —.—, Viktoriaerbsen 22.00—26,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—23,00, Futtererbsen 14,00 bis 16,00, Peluschken —.—, Ackerbohnen —.—, Wicken —.—, Lupinen, blaue —.—, Lupinen, gelbe —.—, Serradella —.—, Leinkuchen 10,10, Trockenschnitzel 9,00, Soya-Extraktionsschrot 10,20, Kartoffelflocken —.—.

Hamburg. Cif-Notierungen für Getreide und Kleie vom 9. Novbr. (Preise in Hfl. per 100 kg cif Hamburg unverzollt.) Weizen: Manitoba I per November 4,97 1/2, Manitoba II per November 4,92 1/2, Rosafé per Januar-Februar 4,52 1/2; Gerste: Donaugerste per November 3,87 1/2, Plategerste per Januar-Februar 3,75; Roggen: Donau/Bulg. per Januar-Februar 3,82 1/2; Mais: La Plata per November 3,52 1/2, Donau/Galfox per November 3,40; Hafer: Plata Unclipped per Januar-Februar 3,65, Plata Clipped per Januar-Februar 3,82 1/2; Weizenkleie: Pollards per November 3,30, Bran 3,30.

Butternotierungen. Warschau, den 9. November. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter 3,90, Dessertbutter 3,40, gesalzene Molkereibutter 3,40, Landbutter 2,70. Im Kleinhandel werden 15 Prozent Aufschlag berechnet.

Der Markt blieb ohne größere Veränderungen.

Um einem von unseren landwirtschaftlichen Lesern vielfach geäußerten Wunsche nachzukommen, haben wir durch eine technische Umstellung die Möglichkeit geschaffen, die Notierungen des Posener Viehmarktes noch am gleichen Tage in einem Teil unserer Gesamtauflage zu veröffentlichen. Von jetzt ab werden die Posener Viehmarktpreise einem großen Teil unserer Leser auf dem Lande 24 Stunden früher zugestellt werden.